



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Krupp'sche Kleinwohnungsbau

Hecker, Hermann

Wiesbaden, 1917

Ein Rundgang durch die Krupp'schen Kleinwohnungsanlagen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95167](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95167)

Ein Rundgang durch die Krupp'schen
Kleinwohnungsanlagen.



Straßenbild aus dem Margarethenhof.

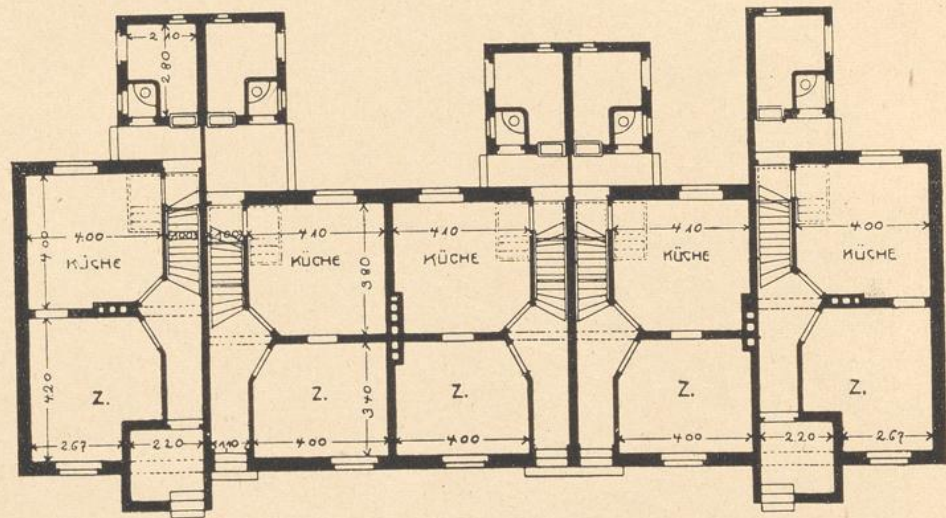
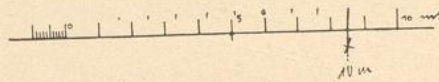
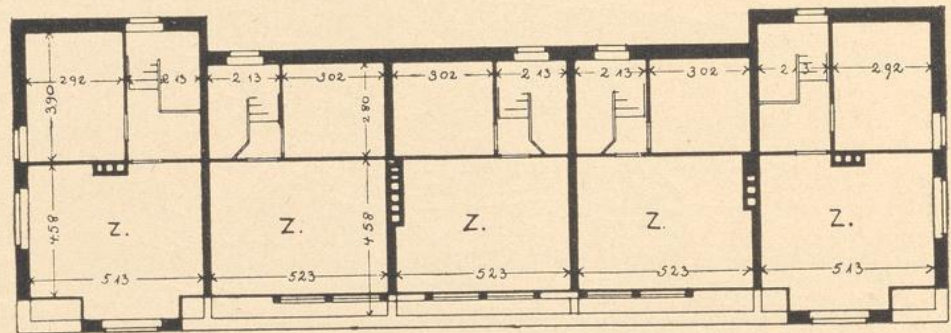
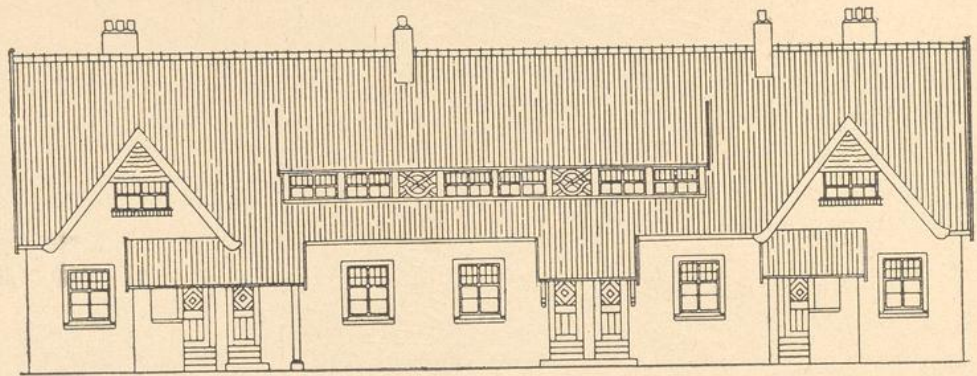
Der Margarethenhof.

Gewaltig ragt gegenüber von Duisburg in Rheinhausen am Rhein die Krupp'sche Friedrich-Alfredhütte in die Höhe; als ein Wahrzeichen des neuzeitlichen Fortschritts. - Stimmungsvoll schließt sich daran der im Jahre 1903 begonnene Margarethenhof, den der nachstehende Lageplan uns zeigt. Sein älterer Teil enthält durch ein gemütliches Wirtshaus einen auch für den Fremden anziehenden Mittelpunkt; sein neuerer Teil zeichnet sich besonders durch vornehme ruhige Architektur aus.

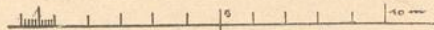
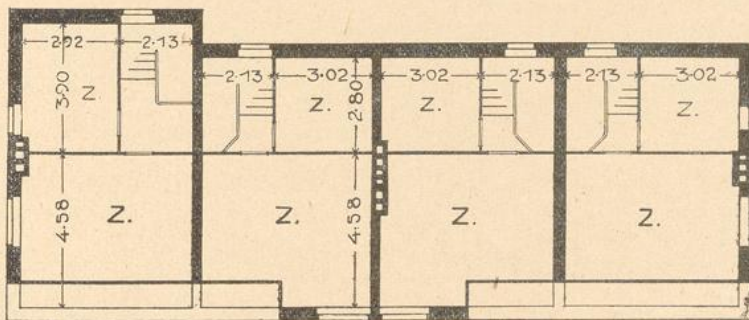
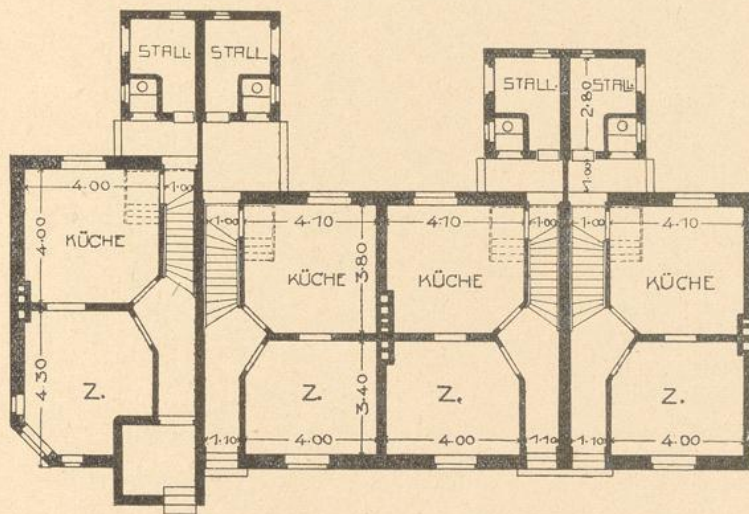
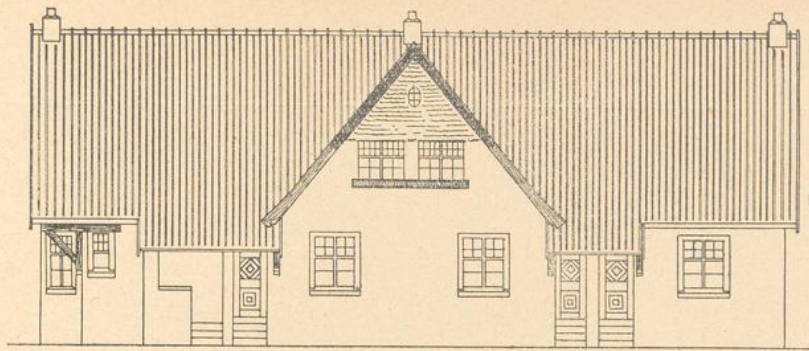


Der Lageplan der Kolonie Margarethenhof in Rheinhausen zeigt rechts den älteren Teil, links die neuen Bauanlagen. Der Reiz der Anlage beruht in der wirkungsvollen Gruppierung der Hausgruppen im wohlgeordneten Bebauungsplan.

Ein vorbildlicher Reihenhaustyp. Die gute Wirkung der in der Zeichnung etwas starr aussehenden Linien der Schleppdächer zeigt das Bild auf Seite 24.



Einfamilien-Reihenhäuser.



Vierfamilienhaus.

Eine Reihenhaushausgruppe mit einfacher, gut wirkender Ecklösung.

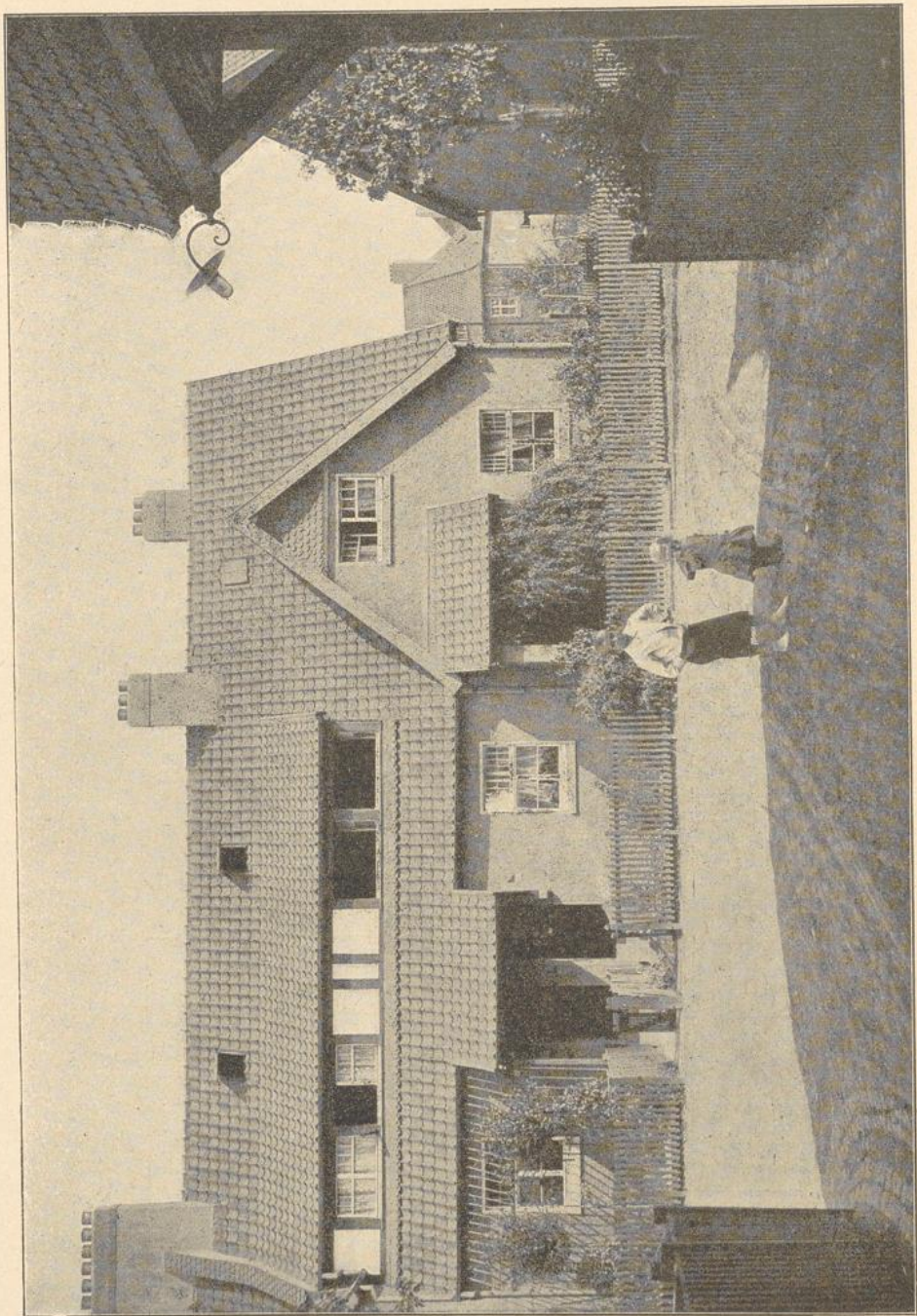
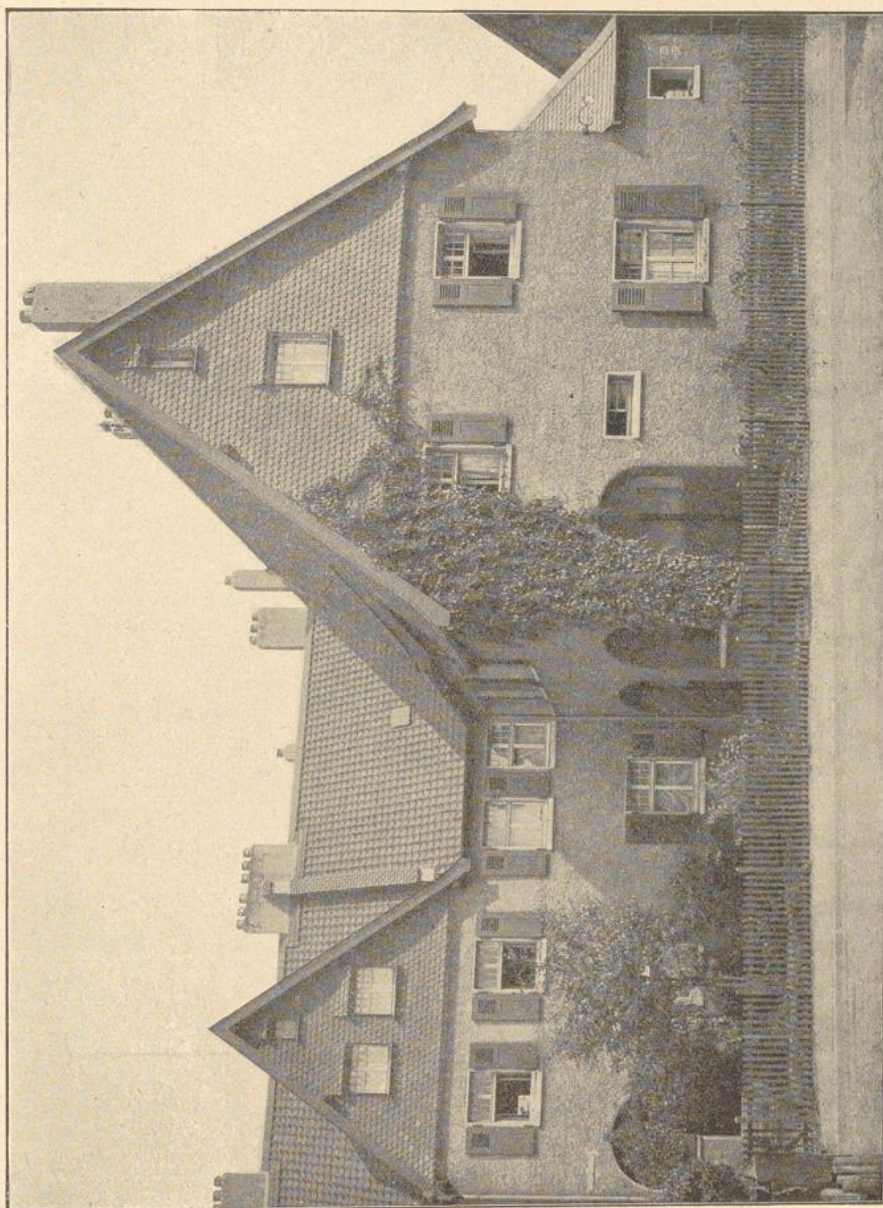


Schaubild zum Plan auf Seite 24. - Die Brandmauer, die die Architektur stört, entspricht der damaligen Forderung der Baupolizei. Heutzutage denkt man darüber vernünftiger und läßt störende Brandmauern fort.



Eine gutwirtende Ecklösung aus dem Margarethenhof.

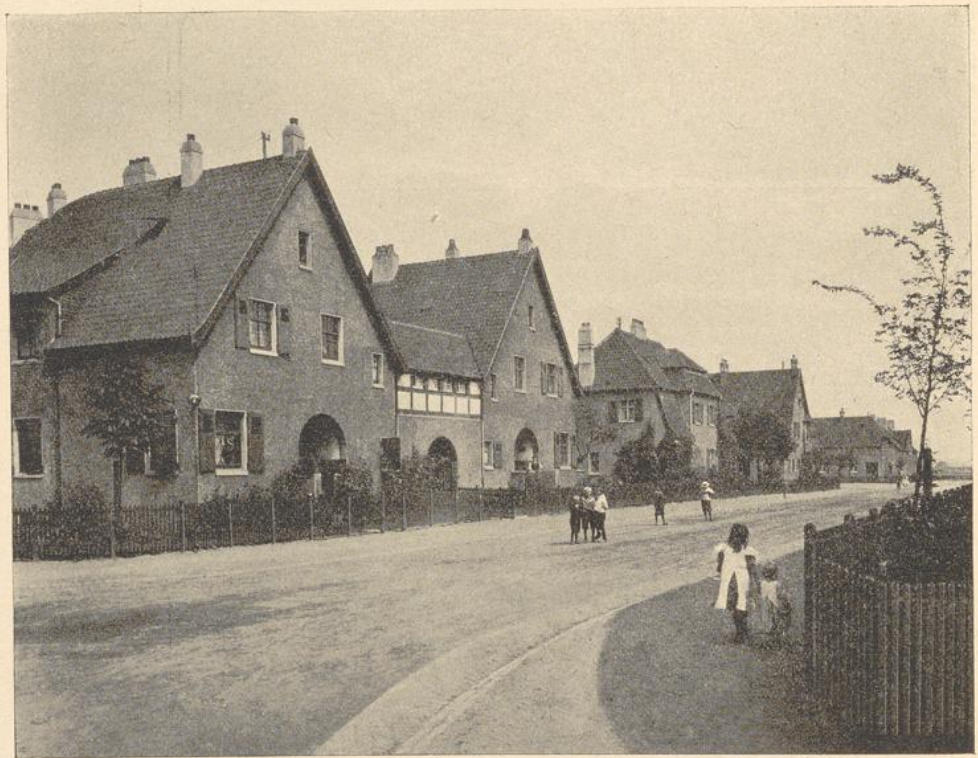


Durch die besondere Betonung einzelner Gebäude, denen man eine große sachliche Form gibt,
schmückt man am besten das Straßenbild.



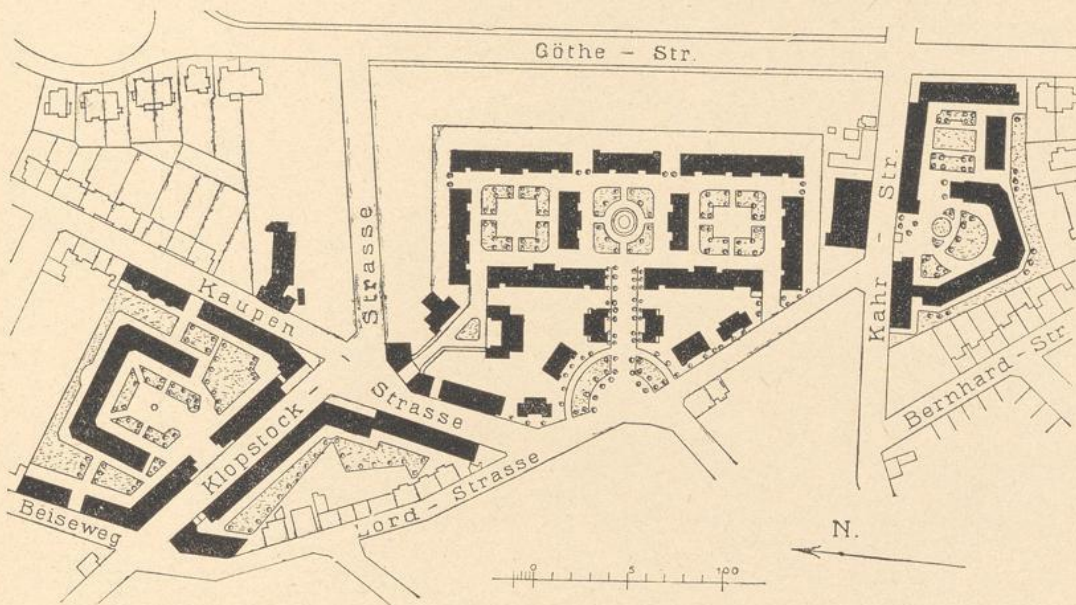
Häusergruppe im Margarethenhof.

Besonders abwechslungsreich wird das Straßenbild, wenn man unbegründeten Wechsel vermeidet, aber doch hin und wieder einen kleinen Schmuckpunkt an besonderer Stelle schafft, wie dies im obenstehenden Bild durch Einfügung einer reizvollen Holzarchitektur geschehen ist, die an heimische Bauformen in der betreffenden Gegend anklingt.



Mit der Betrachtung einiger Straßenbilder nehmen wir Abschied von der freundlichen Kolonie Margarethenhof in Rheinhausen.

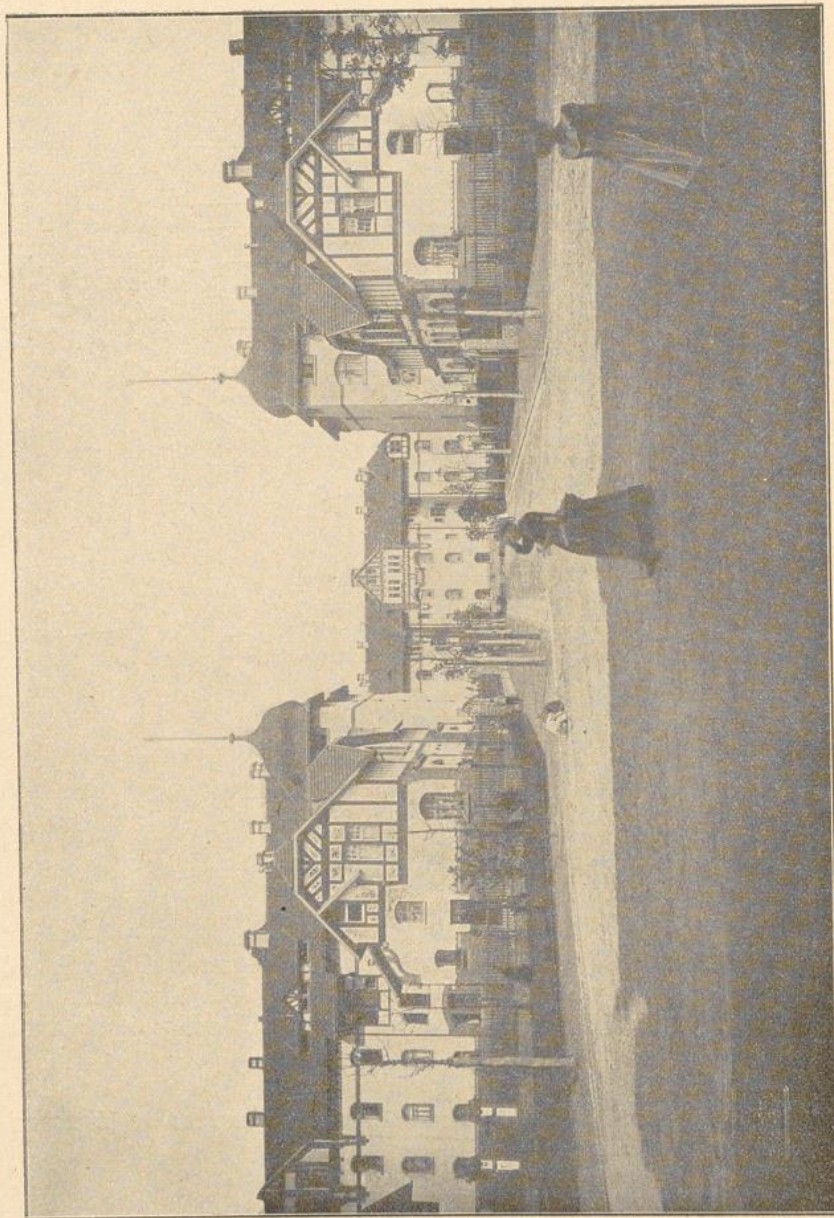
Der Friedrichshof.



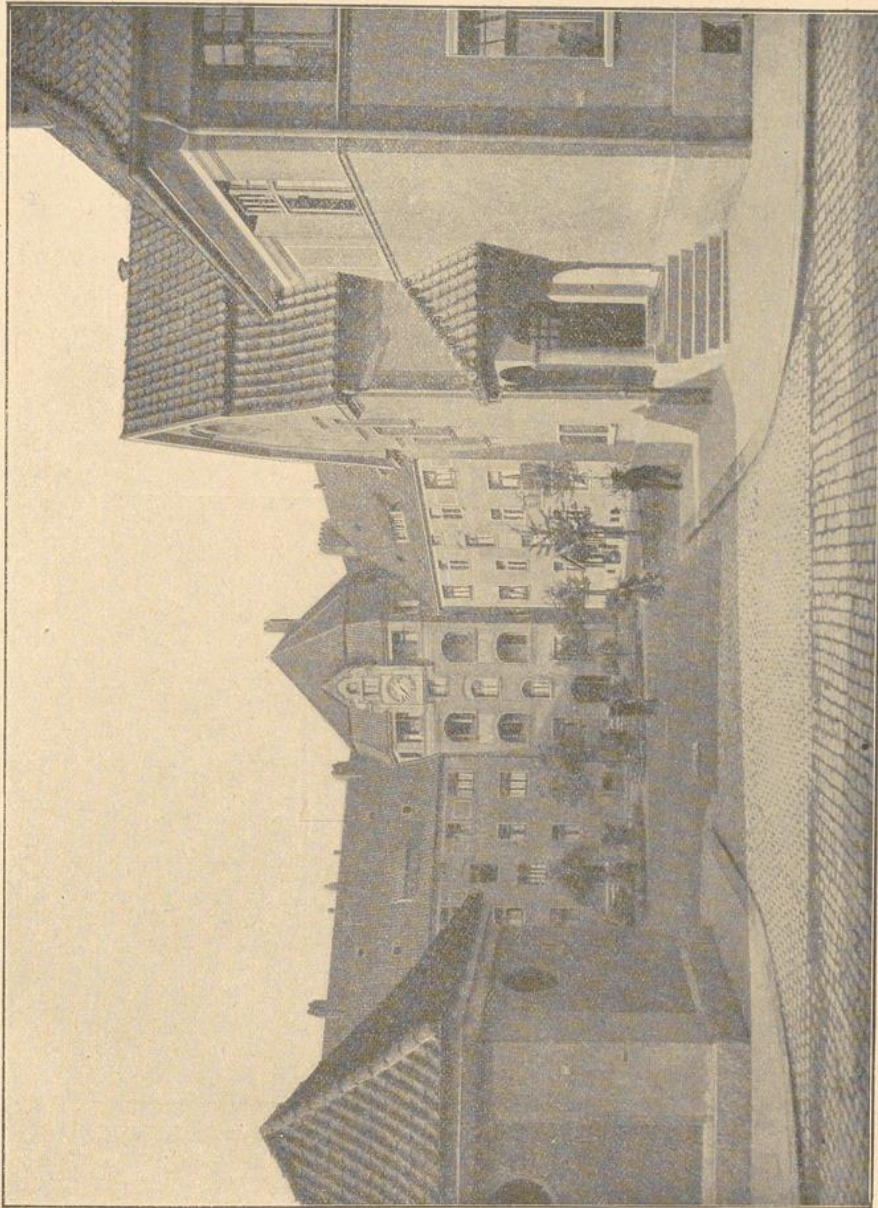
In Essen erweckt besonderes Interesse der von 1899-1906 erbaute Friedrichshof. Im Gegensatz zum vorangehenden Margarethenhof, einer ländlichen Anlage mit niedrigen Einfamilienhäusern, weist der Friedrichsbau hohe Bebauung mit Mehrfamilienhäusern auf.



Ältere und neuere Architektur zeigt er uns nebeneinander: er führt uns so ein in den Fortschritt der Neuzeit.



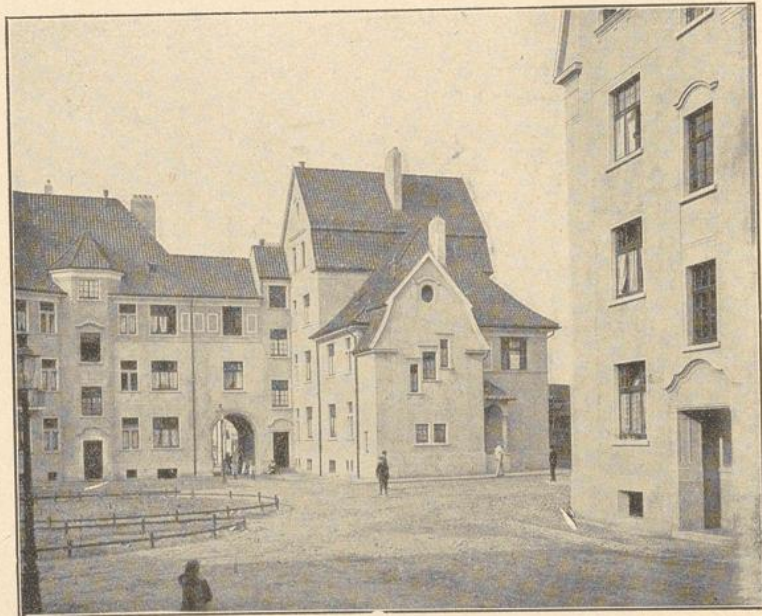
Der Eingang als Beispiel älterer Architektur.



Den neuzeitlichen Fortschritt zeigt uns das nachstehende Bild, das uns einen Einblick in das Innere eines Hofes gibt.

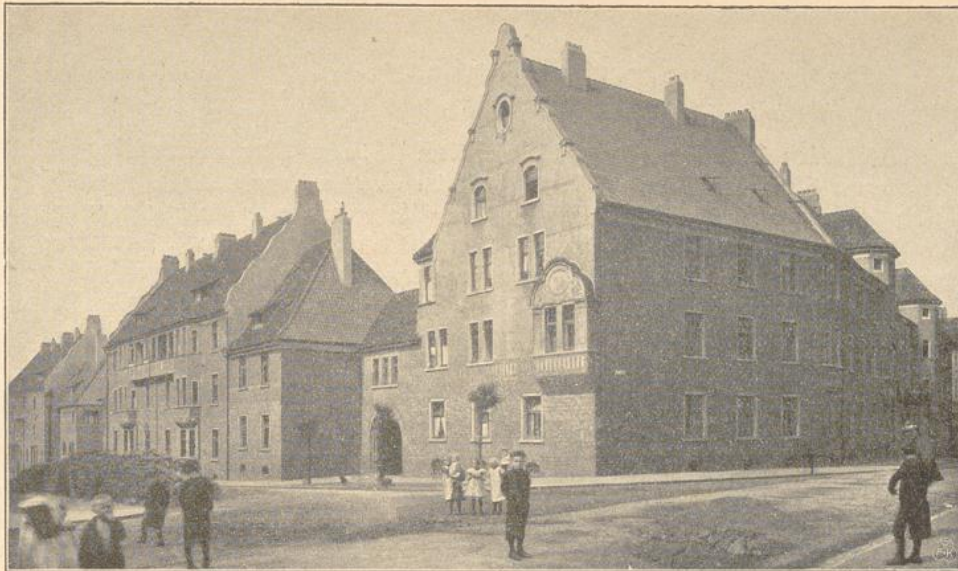


Aus dem Friedrichshof.

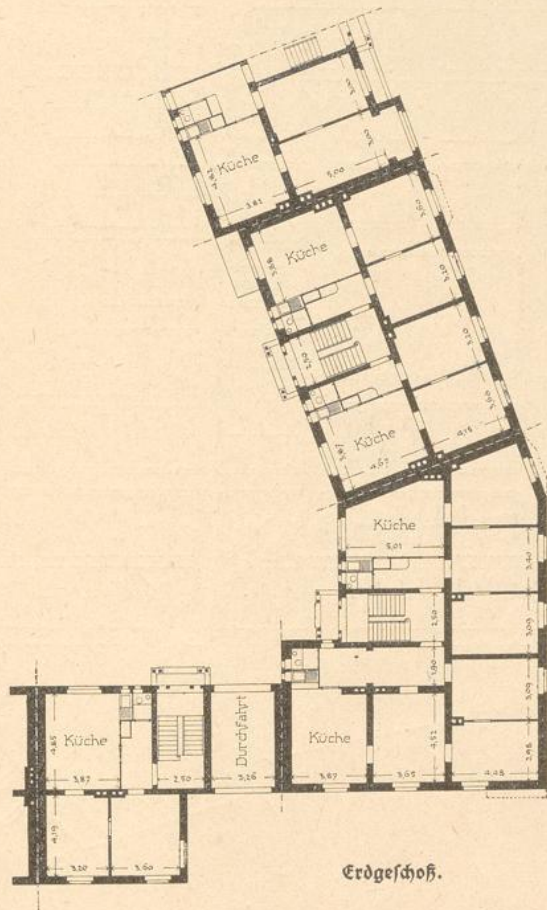


Aus dem Friedrichshof.

Zu recht lebendiger architektonischen Lösung gelangt man bei der Durchführung der besonders ins Auge tretenden Baukörper.



Ecke Klopstock- und Kaupenstraße.



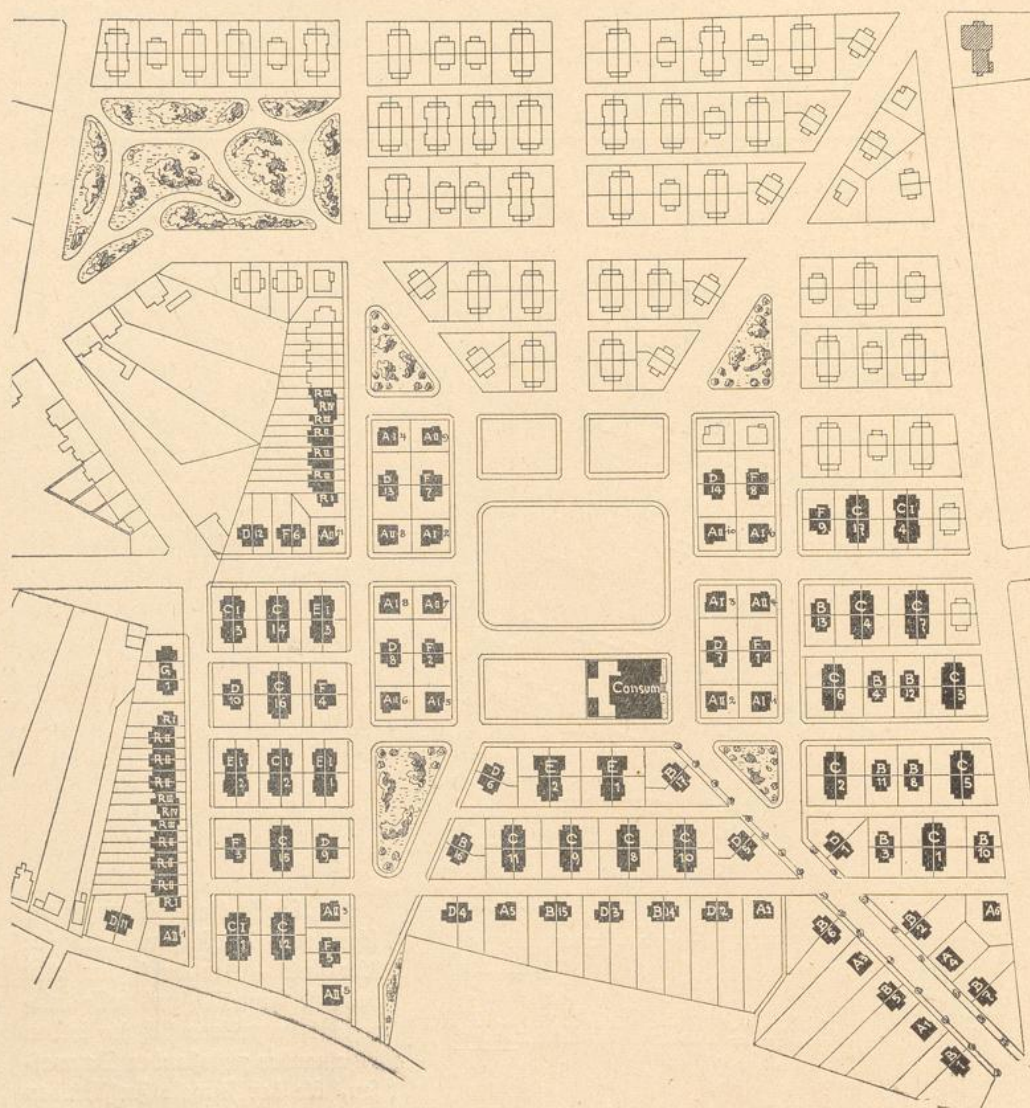
Erdgeschoss.

Geglückt ist die Einfügung eines schmälere Baukörpers über der Torfahrt. - Der Durchgang wird dadurch freundlich und hell; interessant gruppieren sich die beiden aufeinander zustoßenden Baumaßen, die der schmale Zwischenbau vermittelt.

Kolonie Alfredshof.

Im einleitenden Text besprachen wir unter dem Abschnitt „Zweite Entwicklungsstufe“ den älteren Teil der Kolonie Alfredshof, dessen Lageplan uns untenstehendes Bild zeigt.

Die schwarz angelegten Häuser wurden ausgeführt, dann aber änderte man erfreulicher Weise, dem Fortschritt der Zeit folgend, den Plan und baute die Kolonie in bewußt malerischer Eigenart nach dem rechts stehenden Plane weiter aus. Man verfolgte beim endgültigen Ausbau, wie der neue Lageplan zeigt, städtebauliche Ziele. - Man vergleiche die beiden Pläne links und rechts miteinander.

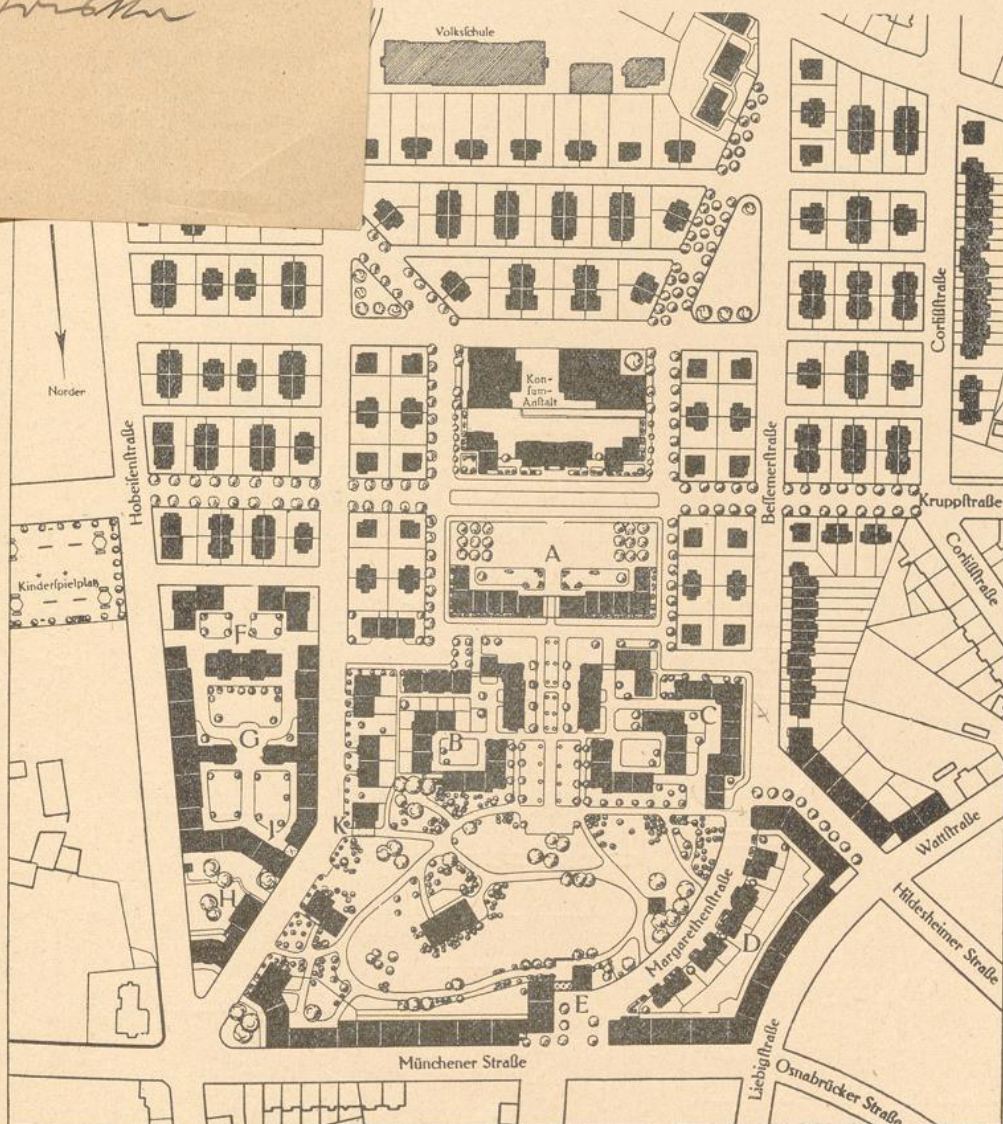


3082

Name:

Griem

nflächen. - Auf dem alten Plane sehen wir Verlegenheits-
n das Erhalten einer herrlichen Geländemulde im Innern des
Ein altes malerisches Bauernhaus blieb inmitten der Anlage
lgemeinheit. Wirksame Architekturbilder sind durch richtige
acher Gebäude entstanden. Folgt uns auf einem Rund-
d der Buchstaben A bis K des unten stehenden Planes und

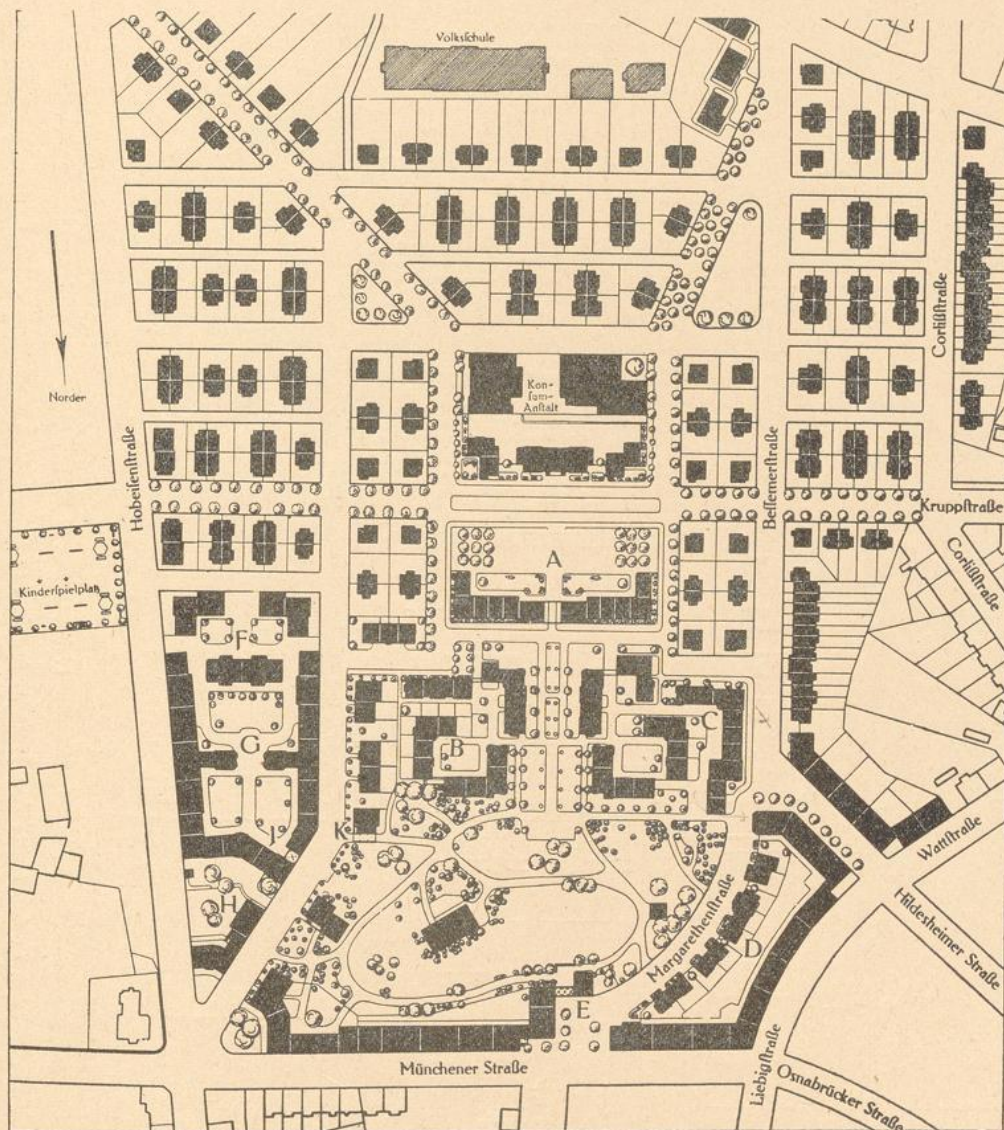


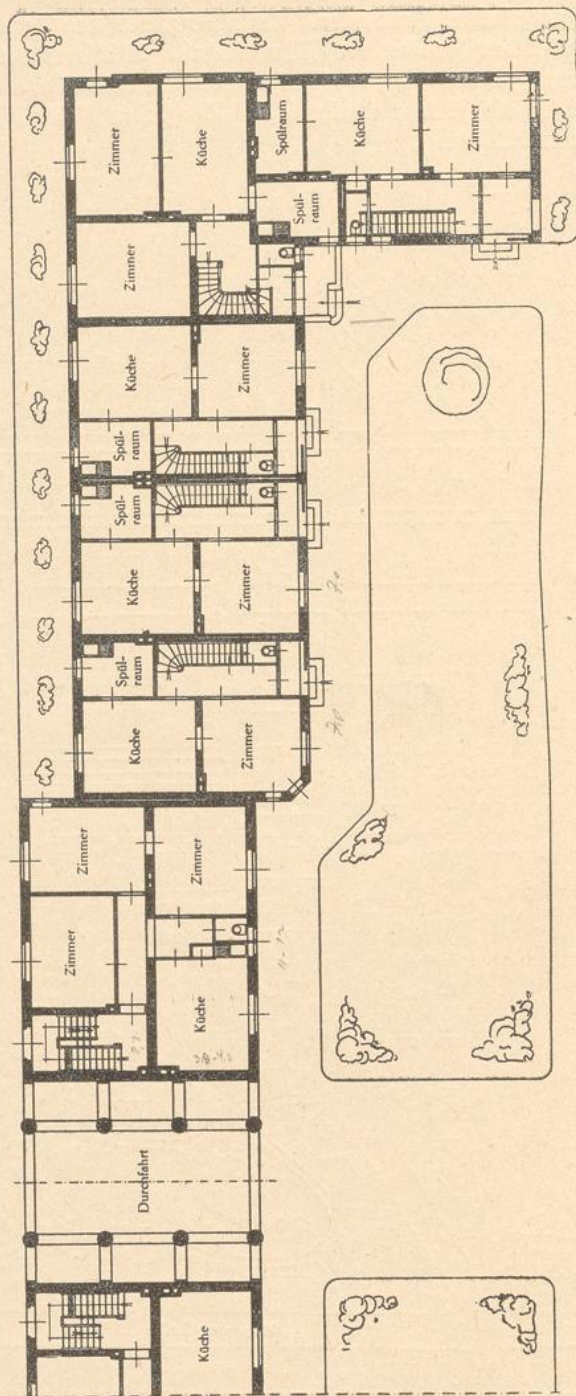
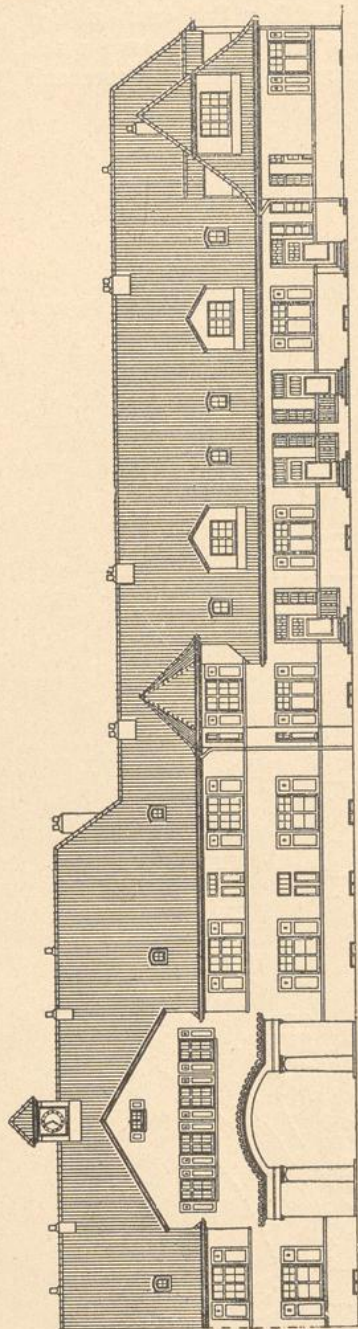
Kolonie Alfredshof

Im einleitenden Text besprachen wir unter dem Abschnitt
 älteren Teil der Kolonie Alfredshof, dessen Lageplan
 Die schwarz angelegten Häuser wurden ausgeführt, dann
 Weise, dem Fortschritt der Zeit folgend, den Plan und baute d
 Eigenart nach dem rechts stehenden Plane weiter aus. Man
 bau, wie der neue Lageplan zeigt, städtebauliche Ziele. - Man
 und rechts miteinander



Vergleichen wir die Grünflächen. - Auf dem alten Plane sehen wir Verlegenheits-Dreiecke! Auf dem neuen dagegen das Erhalten einer herrlichen Geländemulde im Innern des neuartig aufgeteilten Baublockes. Ein altes malerisches Bauernhaus blieb inmitten der Anlage stehen und dient Zwecken der Allgemeinheit. Wirksame Architekturbilder sind durch richtige Gruppierung an und für sich einfacher Gebäude entstanden. Folgt uns auf einem Rundgang durch die Anlage an Hand der Buchstaben A bis K des unten stehenden Planes und nachstehender Bilder!

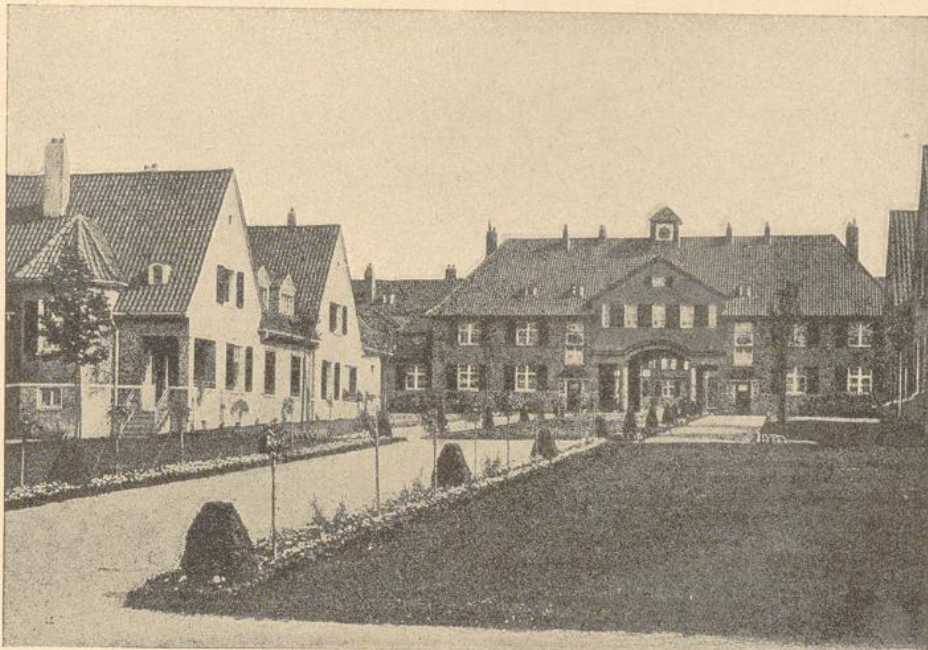




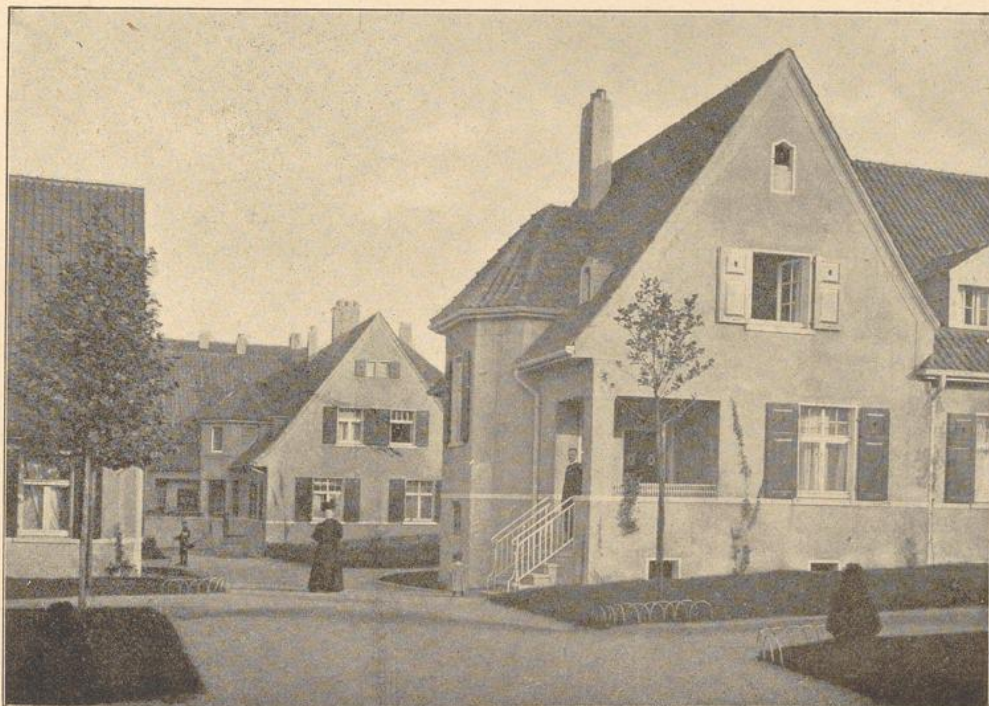
Wohnhausgruppe A. Ansicht von der Kruppstraße.

Der große Platz in der Mitte der Anlage, der in der ursprünglich geplanten Form keinen Zweck hatte, ist in der neuen Planung darum künstlerisch eingeschränkt. Eine geschlossene Baugruppe A mit einem Torbogen eröffnet den Eintritt zum neuen Kolonieteil. Angenehm mutet uns die einfache Architektur dieser Baugruppe an, die uns die obige Zeichnung wiedergibt.

Haben wir den auf vorstehender Seite vorgestellten Torbau durchschritten, so treten wir in einen großen, gartenkünstlerisch durchgestalteten Raum ein: regelmäßige gärtnerische Anlagen gehen, der Geländebewegung folgend, allmählig in malerisch bewegte Formen über. Überrascht blicken wir um uns. Wir sehen rückwärts schauend den geschlossen wirkenden Torbau von der Innenseite in nachstehendem Bilde.



Neugierig durchwandern wir die kleinen Seitenwege, die sich nach rechts und links öffnen und freuen uns an der hübschen Häusergruppe, die wir im Punkte B vor uns haben. Die beiden Bilder auf der folgenden Seite zeigen uns einige Einzelheiten dieser Gruppe.



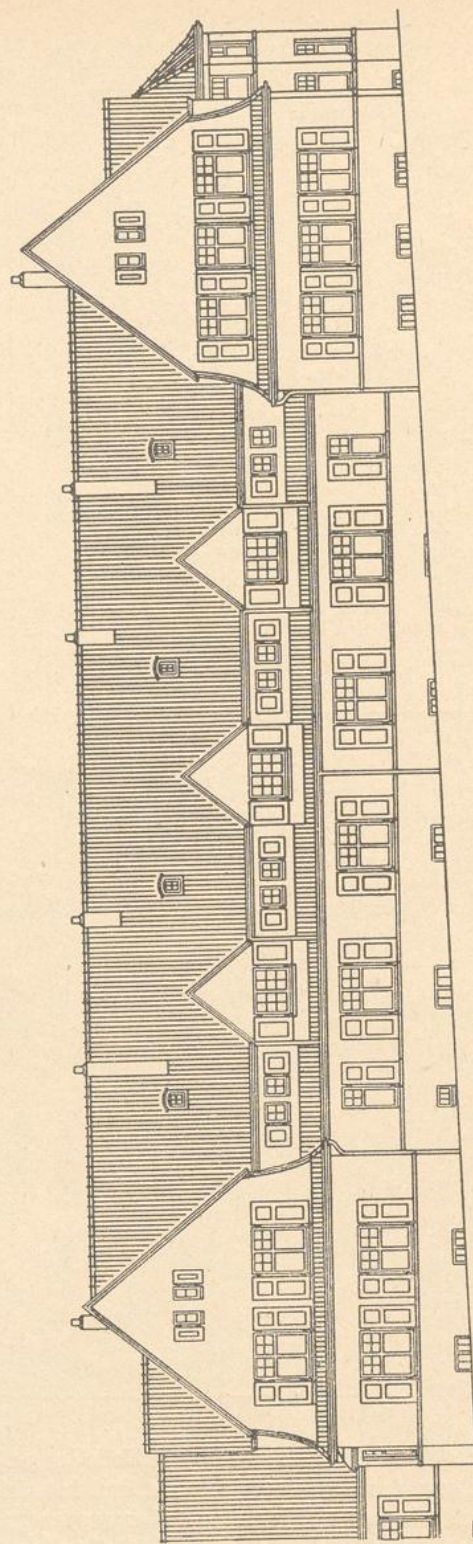
Teilansichten der Gruppe B.



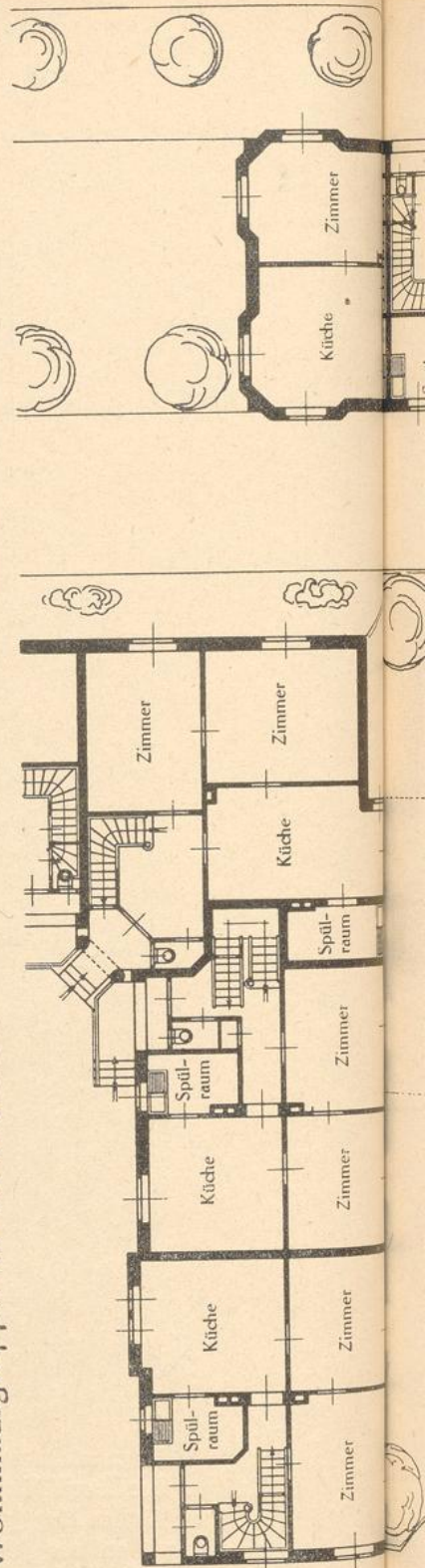
Die Anlage zeigt ein einfaches Wohnstraßennetz, das uns beim Durchwandern der Kolonie als selbstverständlich vorkommt. Mancher Verwaltungsbeamte, der immer noch Opfer für Verkehrsstraßenluzus bringt, könnte hier lernen, wie man den Kleinhausbau durch Zulassung einfacher Wohnwege in den großen Baublöcken zwischen den Verkehrsstraßen wieder ermöglichen könnte.

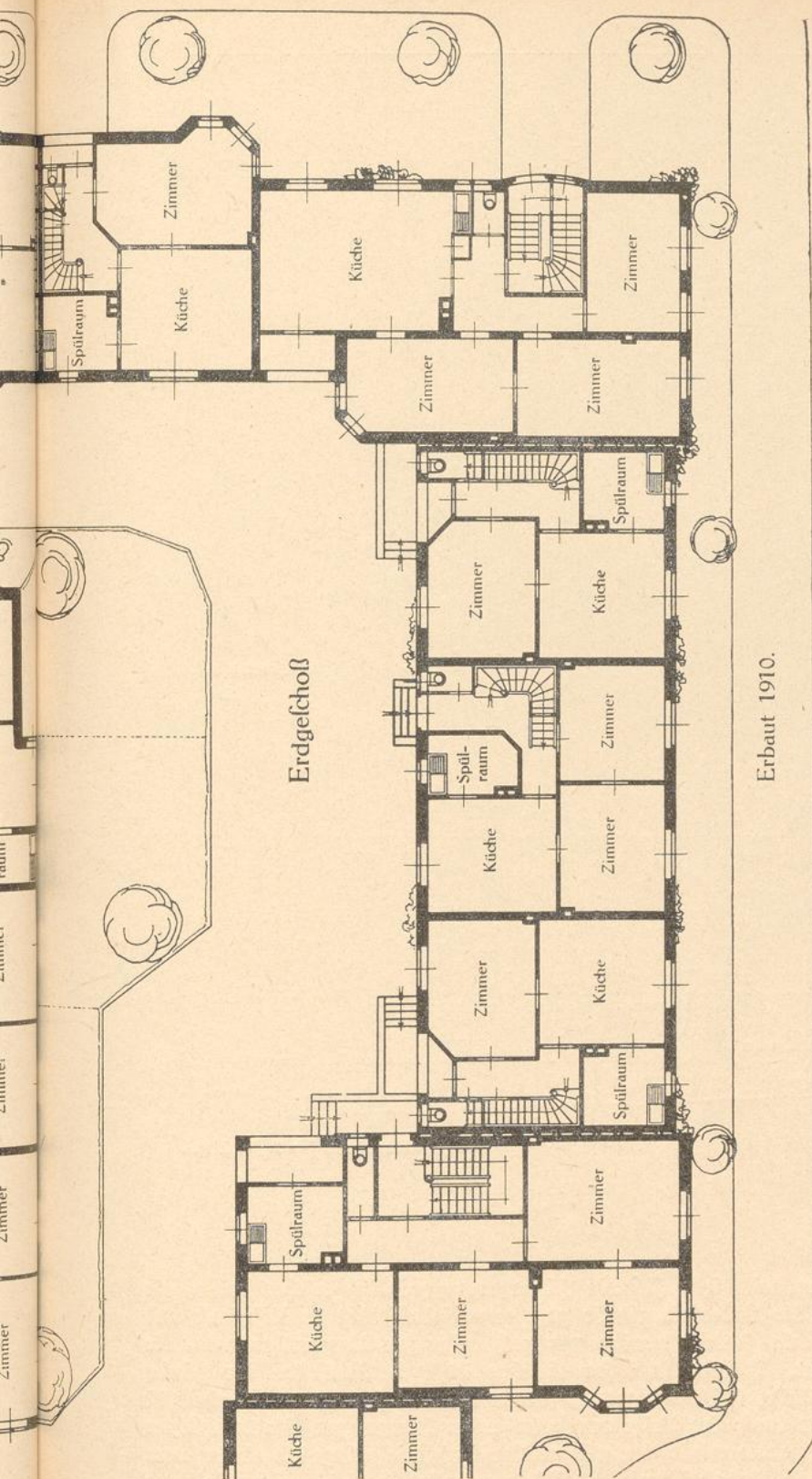


Wir wandern von B nach C hinüber, auf die andere Seite der großzügig symmetrischen Anlage. Der oberflächliche Beschauer des Lageplanes vermutet dort das gleiche Architektur-Bild, sodaß er sich den Weg sparen will. Unsere nachstehenden Bildergruppen zeigen, daß hier jedoch etwas ganz anderes seiner harret! Einfügen in eine große Gesamtanordnung und dabei lebendige Abwechslung im Einzelnen, ist das Geheimnis guten architektonischen Schaffens! Das zeigt uns gerade der Vergleich von B und C.



Wohnhausgruppe für 11 Familien.
Gruppe C an der Belfemerstraße,

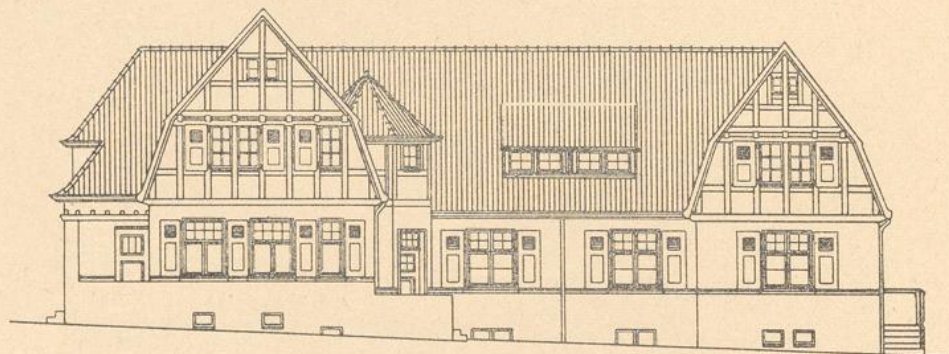




Wir treten dann bei C hinaus auf die Bessenerstraße, freuen uns an der ruhigen Architektur des vorstehenden Bildes und studieren die zweckmäßig durchgearbeiteten Grundrisse in ihren Einzelheiten.



Gesamtansicht.



Straßenansicht.

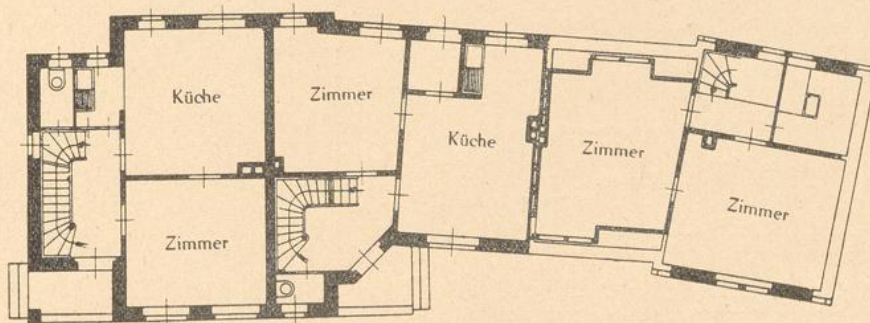
Wohnhaus für 3 Familien.

Wir gehen, nachdem wir die vorstehende Häusergruppe gründlich besehen haben, die Bessmerstraße weiter auf die Hildesheimerstraße zu, treten jedoch nicht in diese hoch und geschlossen bebaute Straße ein, sondern wenden uns nach rechts zur Margarethenstraße, die den schönen Park einrahmt. Würden in dieses ländliche Idyll die Rückseiten der Häuser an der Liebigstraße des Blockes C hineinschauen, so würde das Bild sehr leiden. Deshalb ist der Baublock D abgeschlossen durch eine Reihe von freistehenden Hausgruppen, die in schlichter Holzwerkarchitektur sich aneinander reihen, durch kleine Vor- und Rücksprünge die etwas starre Linie der ansteigenden Straße spielend überwindend. Blicken wir die Straße hinauf zur Bessmer



Straßenansicht.

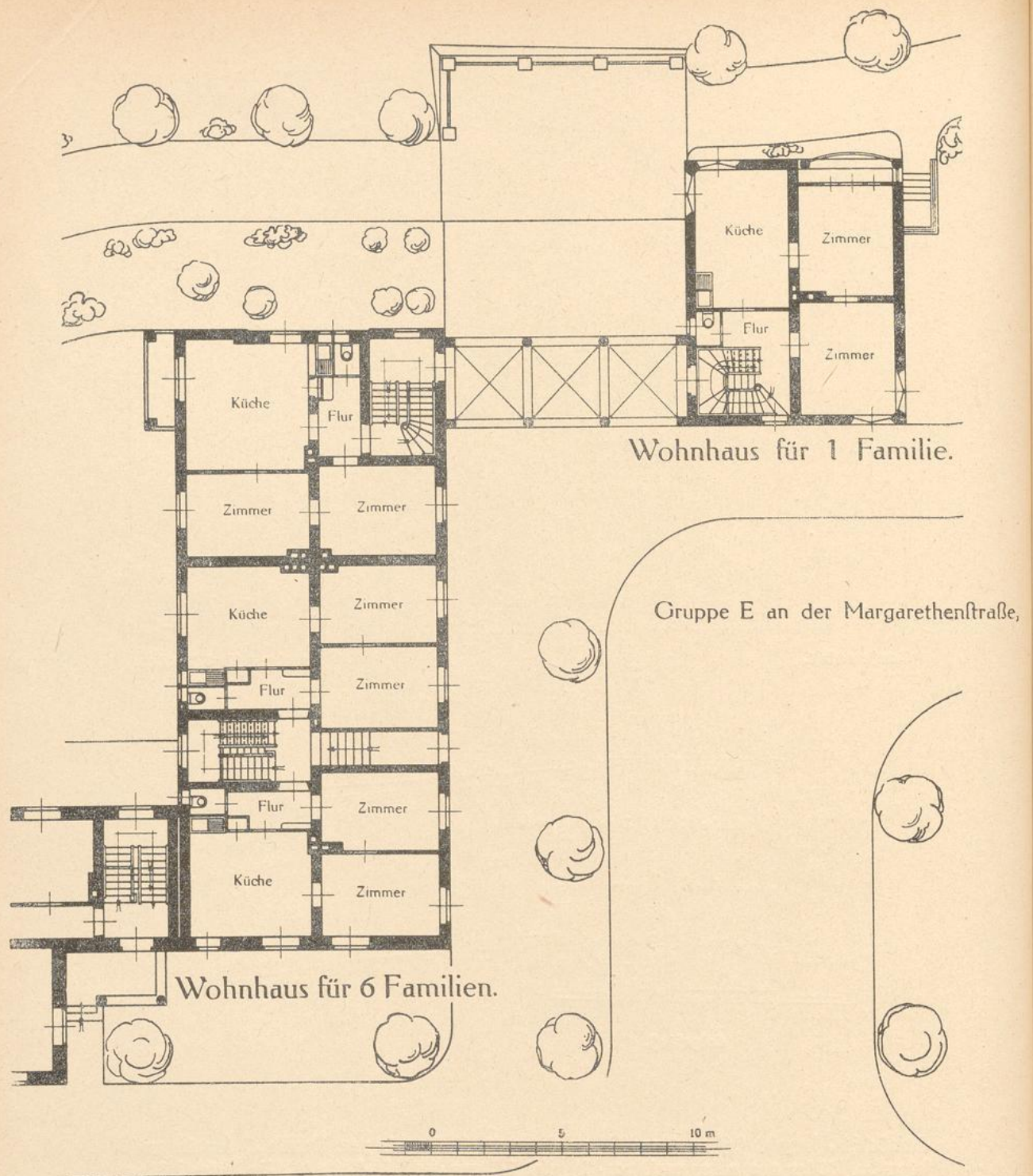
Wohnhaus für 3 Familien.



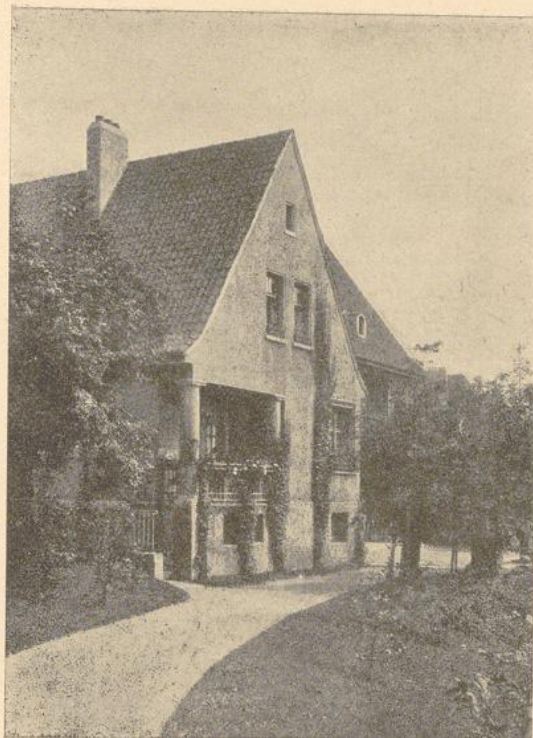
Erdgeschoss.

Straße hin, so zeigt sich uns das Bild auf Seite 40, blicken wir zum Punkte E, den die nachfolgenden Bilder uns näher vorführen, so zeigt sich uns das Bild Seite 42. In beiden Bildern sehen wir, wie die hohen Gebäudegruppen an der Liebigstraße verdeckt werden, sodaß nur die Dächer ins Bild ragen.

Grundriß und geometrische Ansicht einer Häusergruppe für 3 Familien sehen wir in obigen Bildern, die uns zeigen, wie mit Bewußtsein durch Wiederholung ein und desselben Giebel-Motives eine gute Wirkung erzielt wird: ein Grundsatz, wie wir ihn in den Bildern der später vorgeführten Anlagen Dahlhauser Heide und Emscher-Lippe ganz ausgeprägt betont finden.



Wir kommen nunmehr auf unserer Wanderung zur Gruppe E, deren Grundriß wir uns zunächst beschauen müssen. Die Aufgabe lautete hier: „Zwischen höherer, geschlossener Bauweise einerseits und dem duftigen Park und kleinen Häusern an der Margarethenstraße anderseits, zu vermitteln“. Wie die Aufgabe gelöst wurde, zeigen die folgenden Abbildungen.

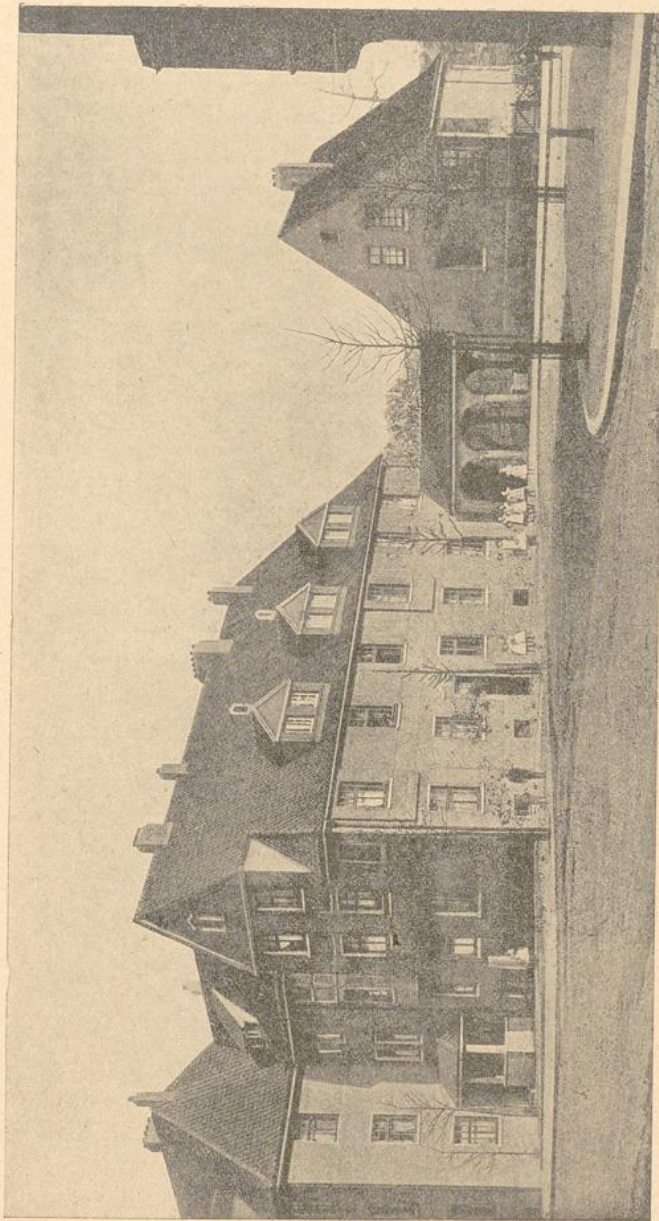


Zunächst blicken wir auf das kleine, als Parthaus durchgebildete Einzelhaus, das in seiner Größenentwicklung auf die niedrigen Häuser an der Margarethenstraße Rücksicht nimmt und in seiner Architektur sich den Bauformen der über die Parkmulde herein blickenden Häusergruppen A, B, C anpaßt. Der lauschige Sitzplatz, der den einfachen Giebel an der Parkseite gliedert, ladet zum Ruhen ein - für den Bewohner sicher besonders wertvoll.

Wir reißen uns daher los, treten vor auf die Terrasse, die wir im vorstehenden Lageplan bereits entdeckten und nehmen noch einen Blick über den Park mit, um dessen Rosenanlagen wir nunmehr einen kleinen Spaziergang unternehmen.



Wenn wir zurückkommen, dann zeigt sich uns zu unserer Überraschung die Gruppe E noch einmal in vorstehendem Bilde, diesmal als ein stimmungs-
volles Winterbild.

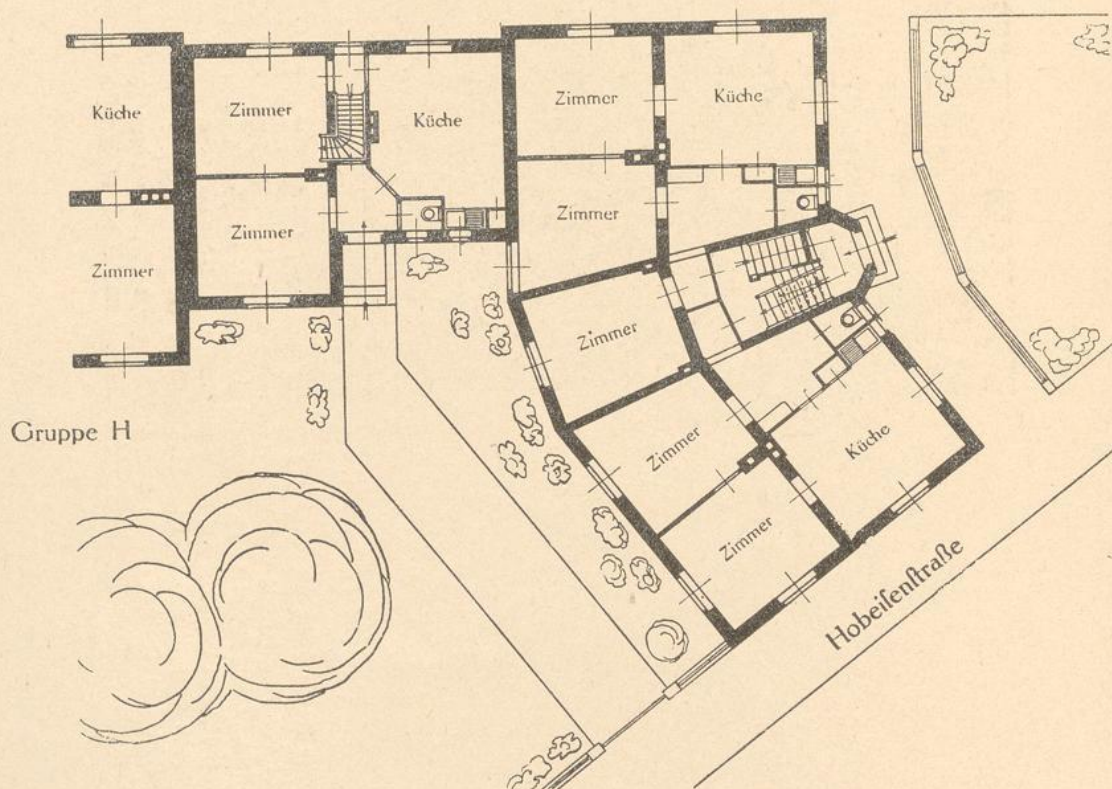


Wir treten durch die Torbogen wieder zurück auf den Platz E und erkennen hier bei näherem Zusehen die Absicht des Architekten: nämlich zwischen den hohen Gebäudegruppen an der Mündnerstraße und dem Park zu vermitteln. Drum macht er im Grundriß und zugleich im Aufriß einen Sprung, schafft beim Übergang von der dreigeschoßigen Bauweise zur zweigeschoßigen eine einspringende Grundrißecke, deren Winkel er durch einen kleinen Vorbau ausfüllt und belebt. Und zwischen die zweigeschoßige Bauweise und den kleinen eineinhalbgeschoßigen Häuschen legte er noch zur Erhöhung der Wirkung einen Raumeinschnitt, nämlich den lauschnigen Torbogenbau als Parfugang. Praktische Forderung und Kunst reichen sich die Hand!

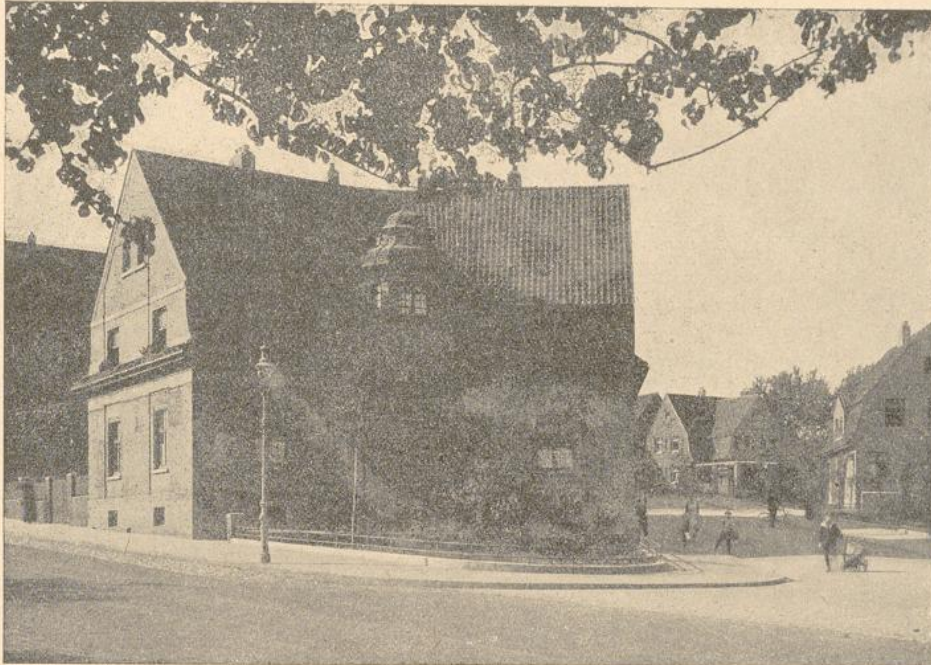


Planausschnitt.

Nun gehen wir vom Punkte E aus die Münchnerstraße entlang und beschauen uns deren rund einspringende Ecke - im Lageplan. Die Betrachtung der schönen Häusergruppe selbst sparen wir dem, der nach Essen fährt um an Ort und Stelle alles anzusehen, als Überraschung auf, indem wir sie nicht im Bilde vorführen. - Auf der großen Düsseldorfer Städteausstellung 1913 war diese Gruppe als Modell vorgeführt und wurde allgemein beachtet. Um einige Bäume herum gruppieren sich die Baumassen, einen schönen Platz bildend.



Schwierig war die Lösung der spitzen Bauecke H an der Hobeisenstraße. - Bei dem üblichen Spekulationshausbau werden solche spitzen Blockecken in der Regel von zwei Seiten her geschlossen bebaut, sodaß die rückwärtigen Zimmer weder Licht noch Luft bekommen. Durch ungünstige Berechnungsart anteiliger Straßenbaukosten wird diese Bebauungsweise meist erzwungen. Hier sehen wir ein Vorbild schöner und gesunder Architektur. Die Ecke ist aufgelöst, die Rückfront ist architektonisch ausgebildet und dient dem nach der Hobeisenstraße sich öffnenden Hofe zur Zierde!



Wohnungsgruppe F. Vorderansicht.

Statt eines unangenehm „konvex“ ins Straßenbild sich vorschiebbenden „Eckturmes“, tritt hier an der Ecke F der Hobeisenstraße der Baukörper in striktem Gegensatz „konkav“ zurück. Das einfache Dach wird nur durch den Treppenhauseausbau und die zur Belichtung notwendigen Fenster geteilt. Ruhe ist der Grundton der Architektur; Leben bringt in das Bild das zitternde Laub der Bäume, denen der freie Platz Leben spendet!

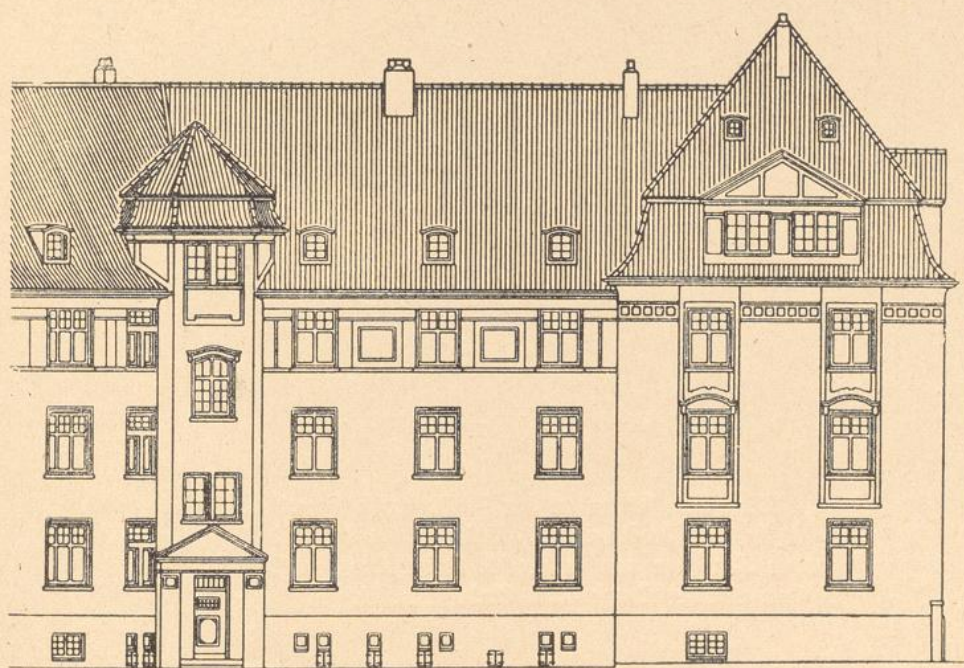


Wohnhausgruppe H.

Meist hat man im Städtebau Angst davor, bei Eckbildungen „Rückfronten“ in die Erscheinung treten zu lassen. Warum? - Kann eine Rückfront mit Balkonen nicht auch anständig aussehen? - Läßt etwa die oben veranschaulichte Rückfront irgend welche künstlerischen Wünsche offen?



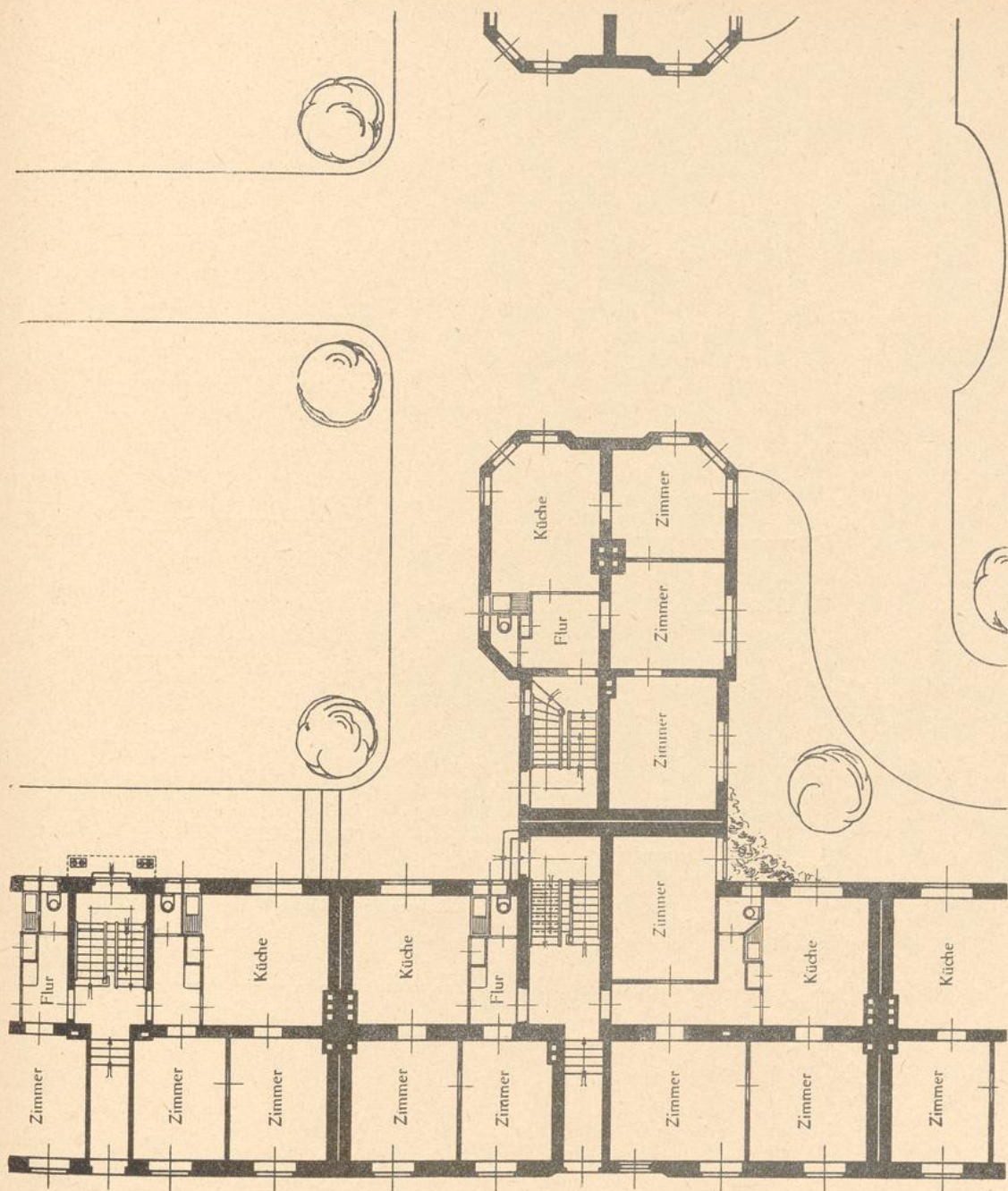
Wohnhausgruppe K mit Zugang zu den Gartenanlagen



Wohnhausgruppe J



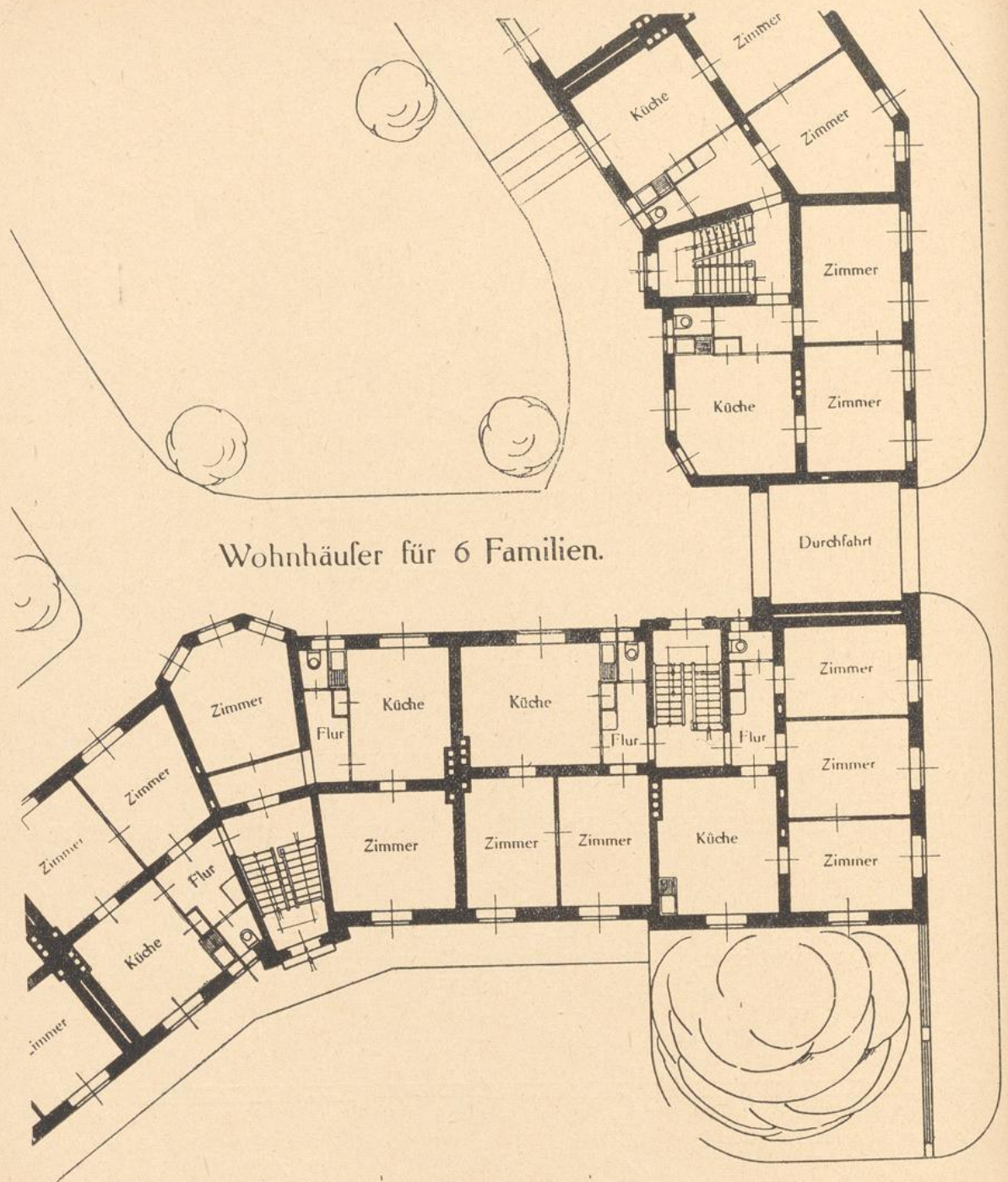
Wir gehen sodann an der Häusergruppe *H* vorbei, blicken nach rechts in den Park und nach links auf die dreigeschossige Häusergruppe *J*, welche von der bei *K* vorbeiführenden Fensterstraße aus gesehen einen wirkungsvollen Eindruck macht.



Wohnhaus für 6 und 2 Familien.

Erdgeschoß.

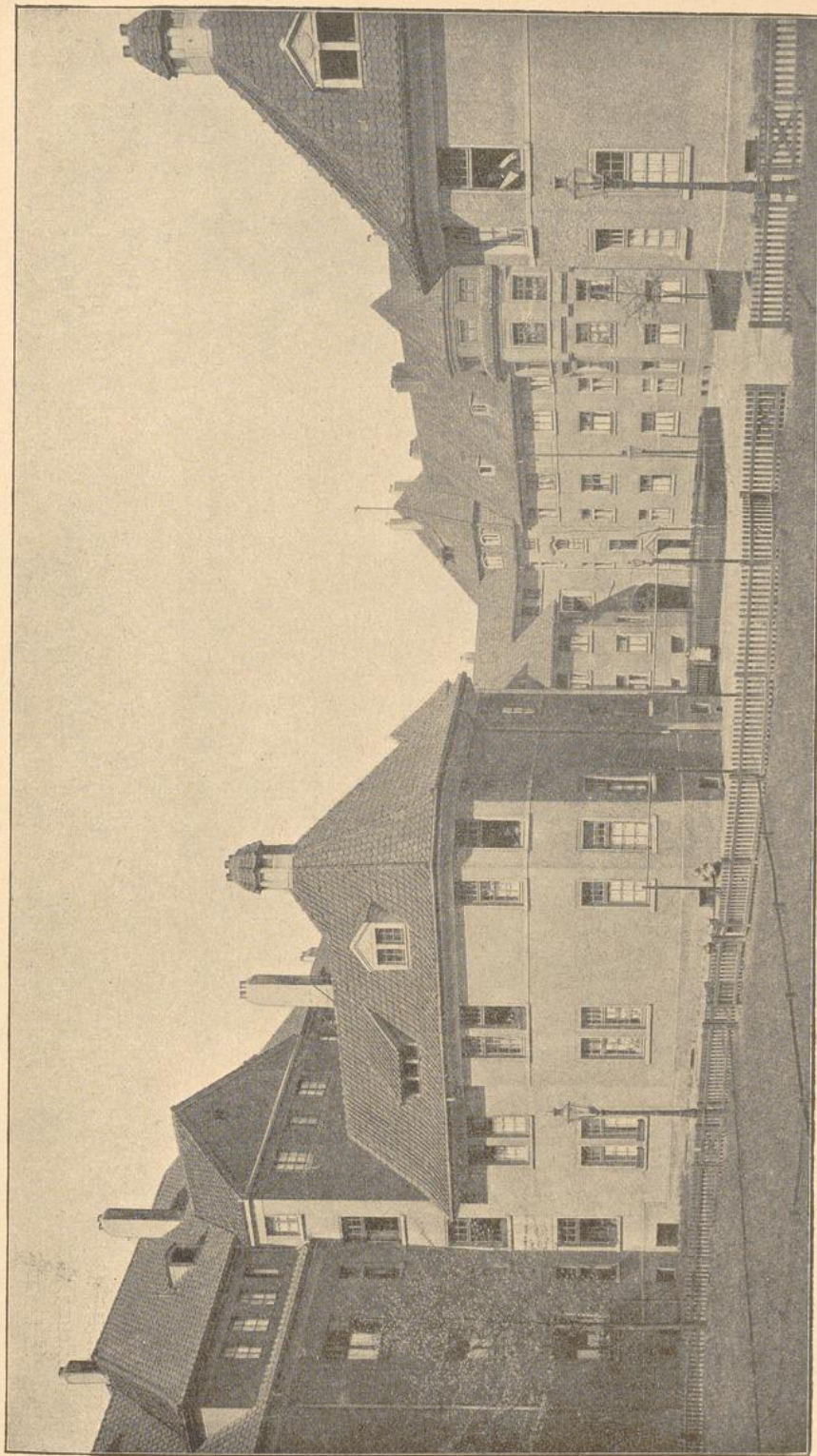
Im Innenhof *I, S, F* verweilen wir länger, denn er bietet viel Interessantes. Von einer geschlossenen Blockbebauung hat man Abstand genommen. Bei *F* öffnet sich der Hof wieder mit aufgelösten Gebäudegruppen nach dem alten offen bebauten Kolonieteil hin; die Untergliederung des großen Innenhofs zu Spiel- und Rasenflächen und zugleich eine stärkere Geländeausnutzung erfolgt durch die beiden Querflügel *S* und den Querbau *F*. - Die vorstehende Zeichnung zeigt einen Teil des Grundrisses und die Anordnung der Wohnungen.



Wohnhäuser für 6 Familien.

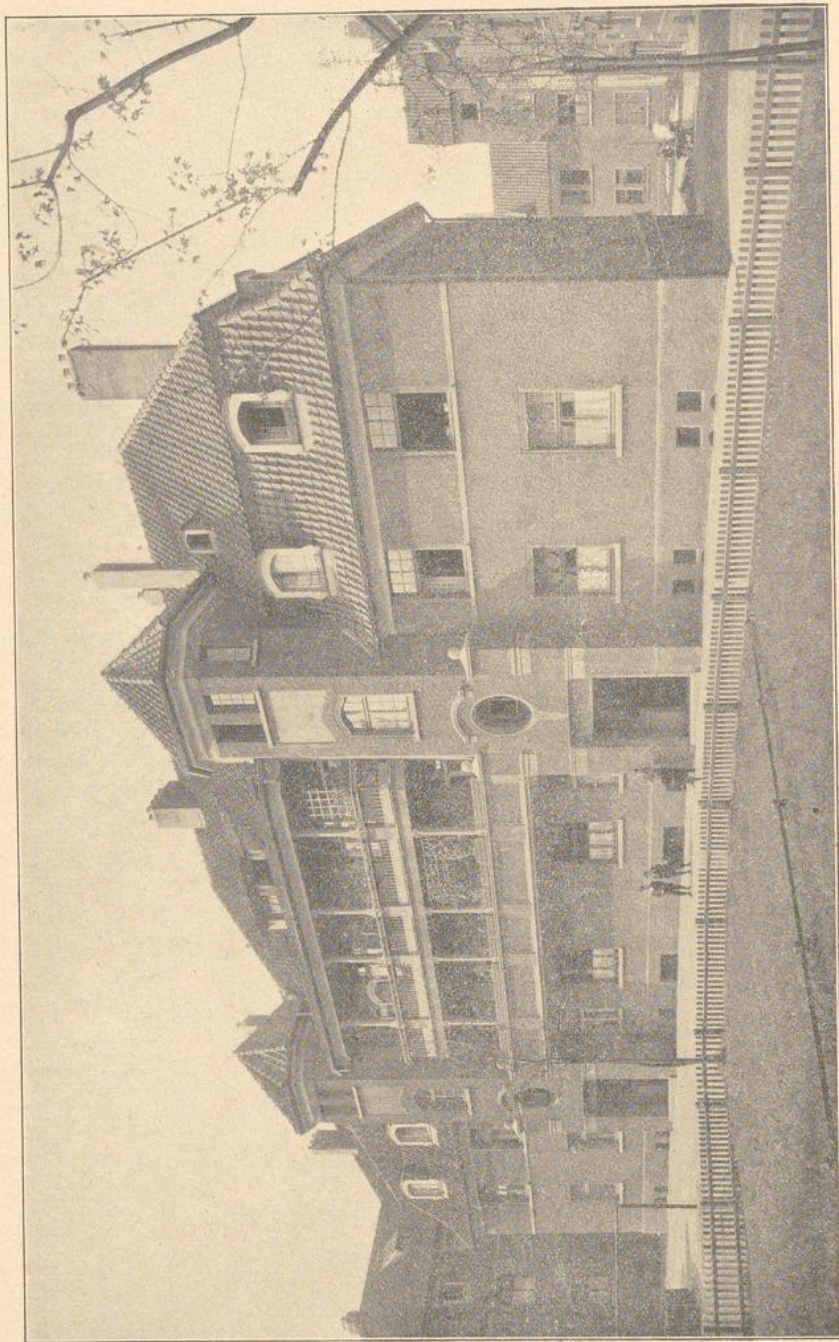
Wohnhausgruppe I an der Jenkestraße.

Auch der Grundriß zu den beiden vorstehenden Bildern ist beachtenswert.



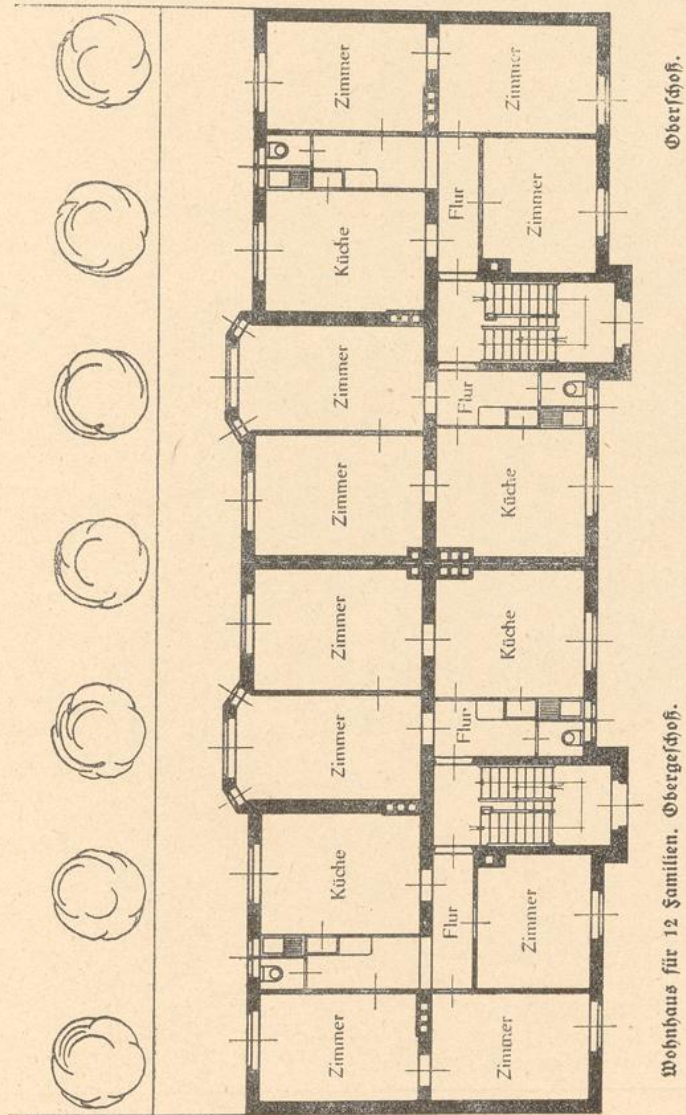
Hof 5 an der Hobeisenstraße.

Das Gesamtbild führt uns die hervorragende Massenwirkung vor. Die Querflügel sind niedriger gehalten und bekommen durch frei abgewalmte Dachhauben, überragt von derb aussehendem Schornstein-Kopf den Charakter des behaglichen Gartenhauses. Der Anschluß an das hohe Hauptgebäude ist dadurch recht geschickt gelöst, daß seine Höhe an der Anschlußstelle durch einen Giebelaufbau besonders betont wurde. Im Hintergrund schließt sich die Häusergruppe 7 an, und wir sehen in der Ecke das Tor zur Feste, durch das wir, wie uns die Bilder auf Seite 52 und 53 zeigen, in den Innenhof eintraten.



Wohnhausgruppe F zwischen Jenke- und Hobeisenstraße.

Auch für die freistehende Wohnungsgruppe F ist eine wirkungsvolle Lösung gefunden. Die Unterbrechung der Fensterreihe, die meist an der Rückseite der Häuser durch das Treppenhaus entsteht, ist als Architekturmotiv der Durchbildung zu Grunde gelegt. Die beiden Treppenhäuser sind turmartig in die Höhe gezogen, sodaß auch im Dachgeschoß noch ein ausgebauter Balkon dazwischen gespannt werden konnte.

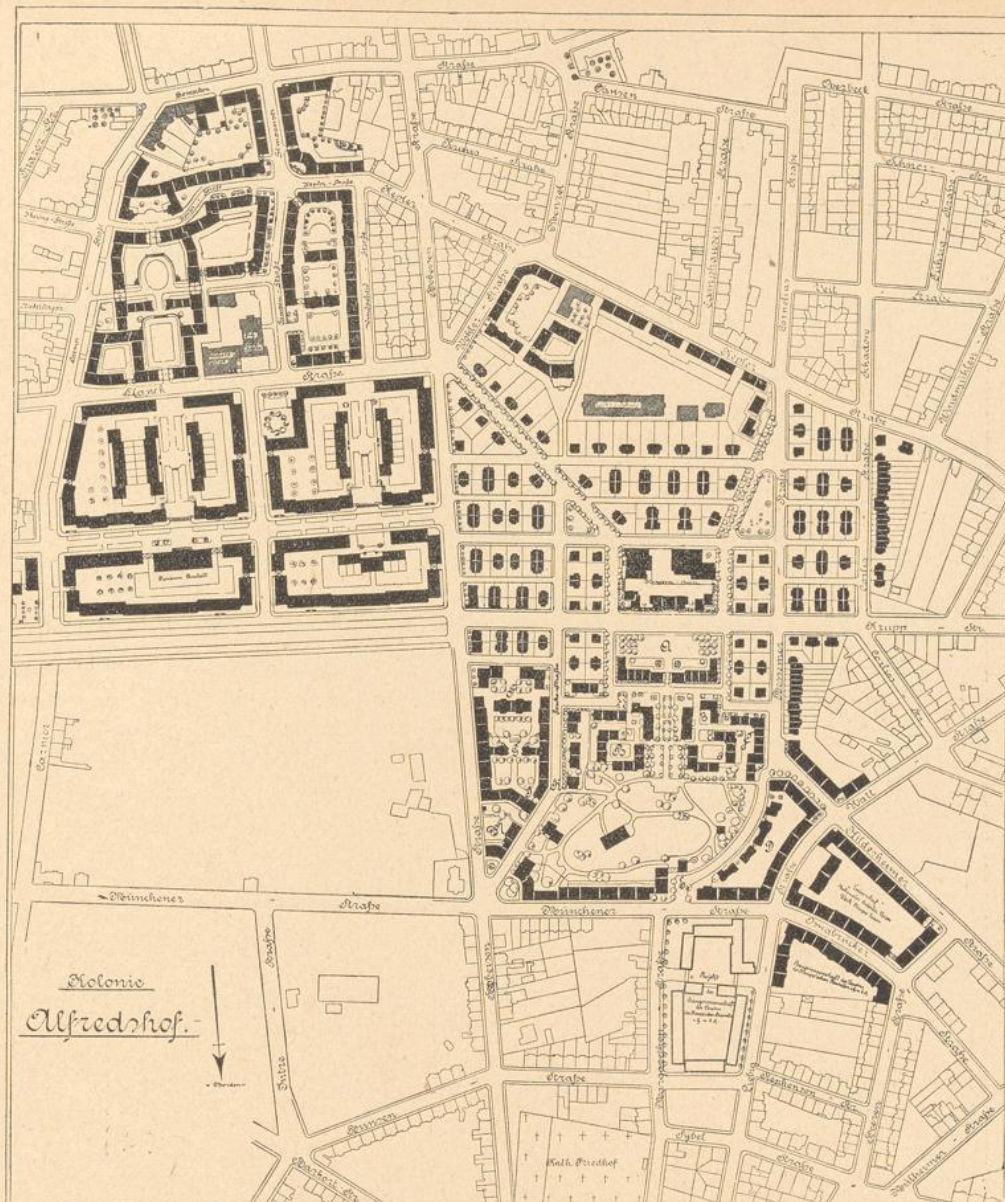


Obergeschoss.

Wohnhaus für 12 Familien. Obergeschoss.



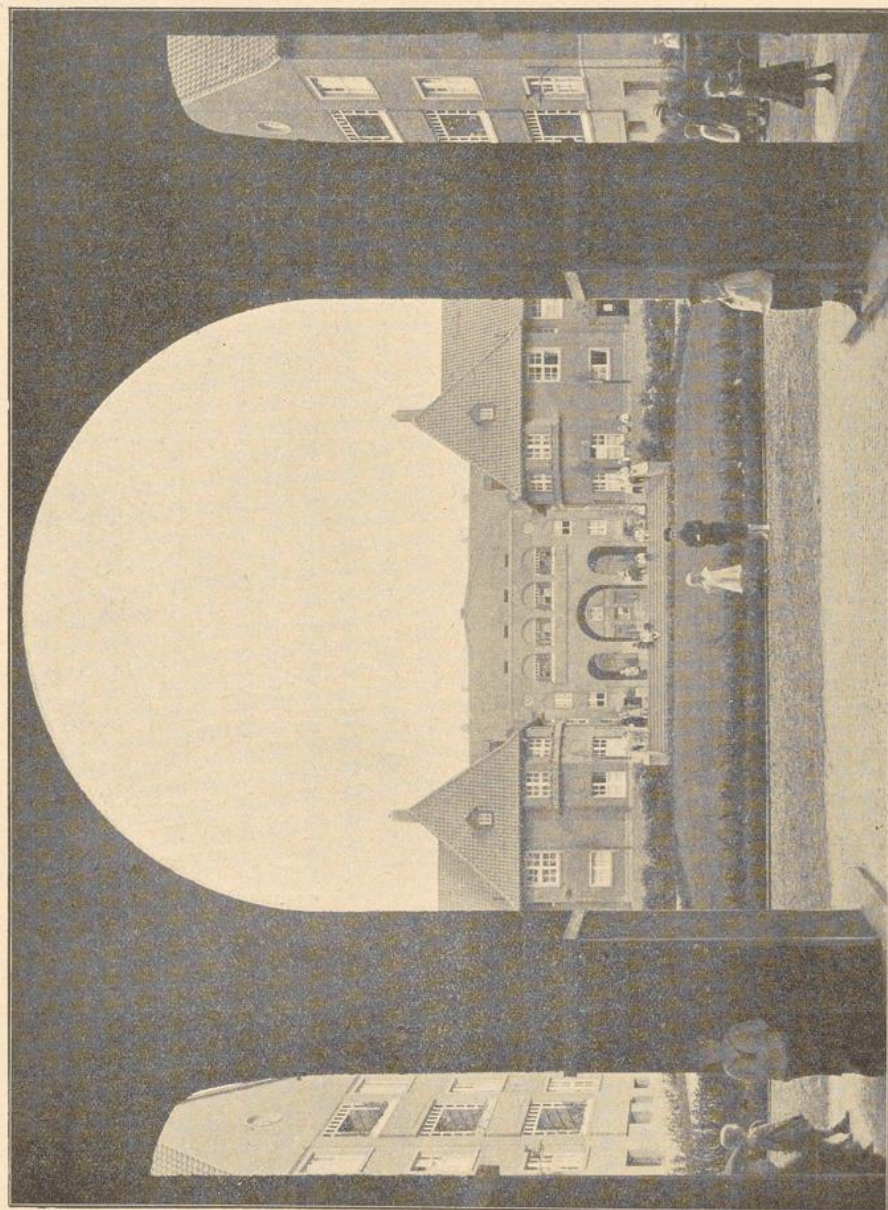
Teilansicht der Gruppe F.



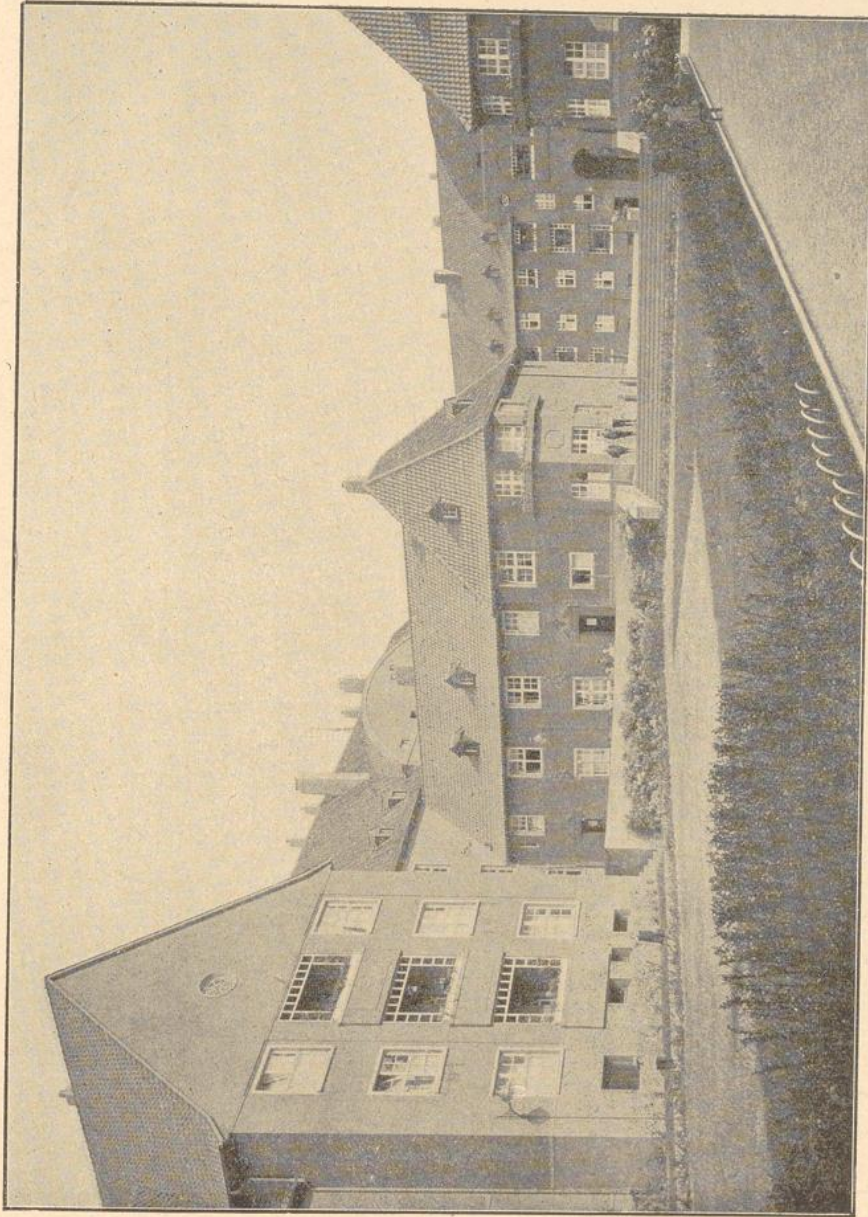
In großzügiger Weise ist der

Alfredshof

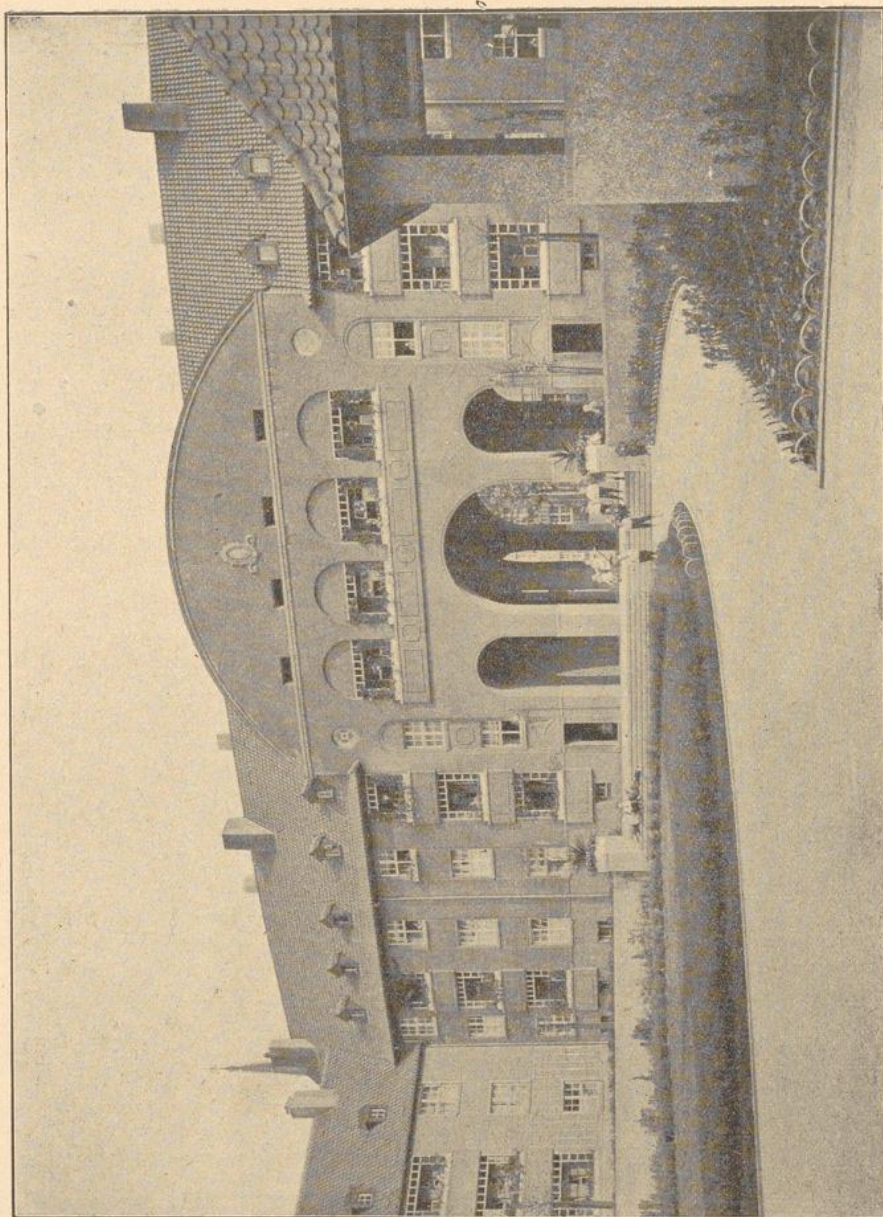
später weiter entwickelt und ausgebaut worden. Das vorstehende Bild bringt den gesamten Lageplan, aus dem auch zugleich ersichtlich ist, wie die vom „Nationalen Arbeiterverein Werk Krupp“ errichteten Baublöcke sich anschließen. In den großen ansteigenden Innenhof zwischen Carmen- und Plandstraße geben uns die nachfolgenden Bilder Einblicke, die in ihrer vornehm ruhigen Architektur besser als Erläuterungen für sich selbst sprechen.



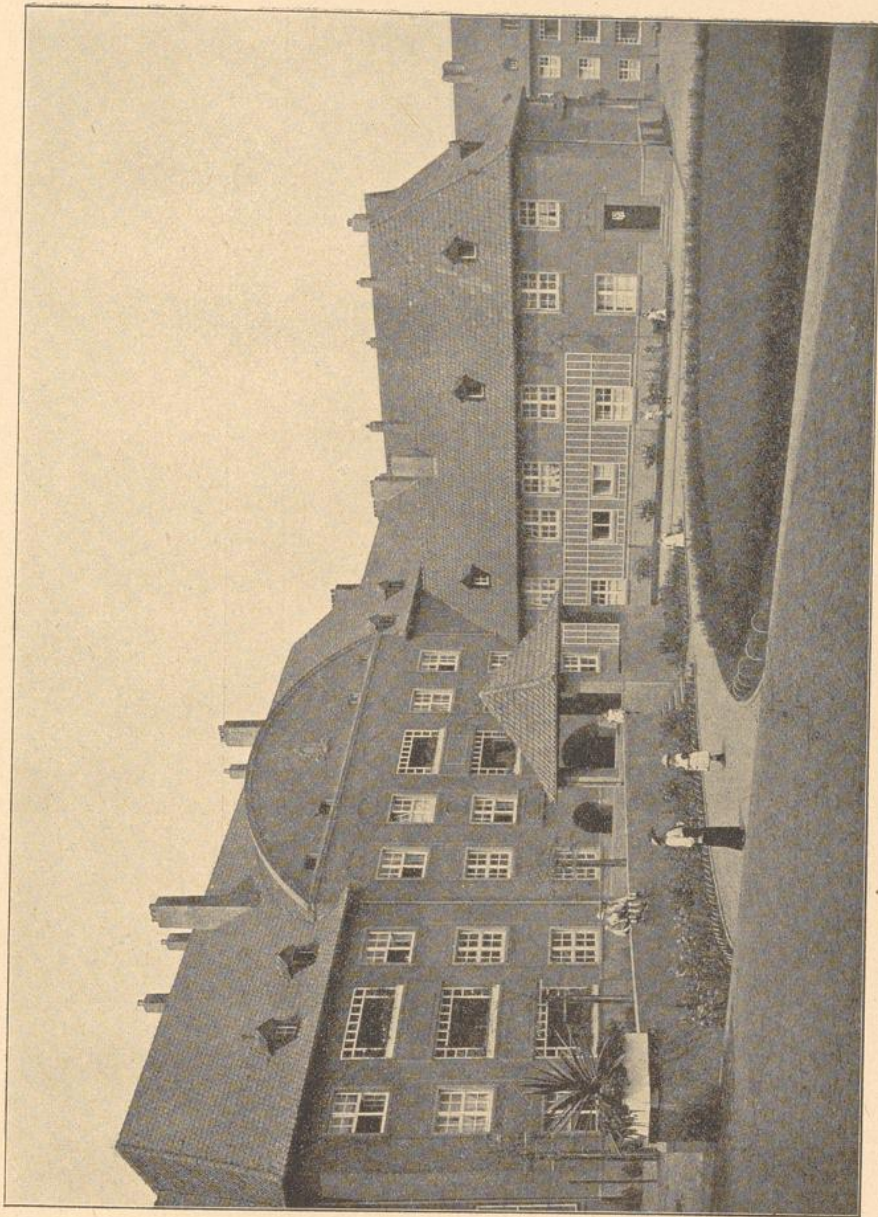
Innenhof im neuen Teil des Alfredehofes.



Aus dem Innenhofe im neuen Teile des Alfredshofes.



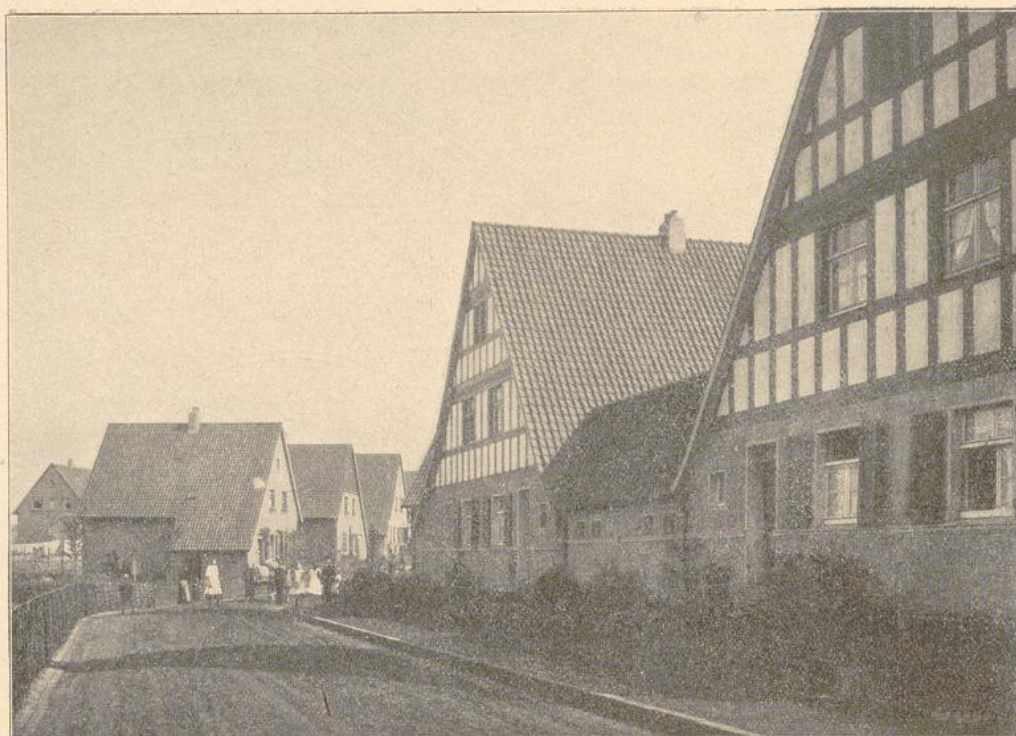
Aus dem Innenhof im neuen Teile des Alfredshofes.



Aus dem Innenhof im neuen Teile des Altfriedshofes.

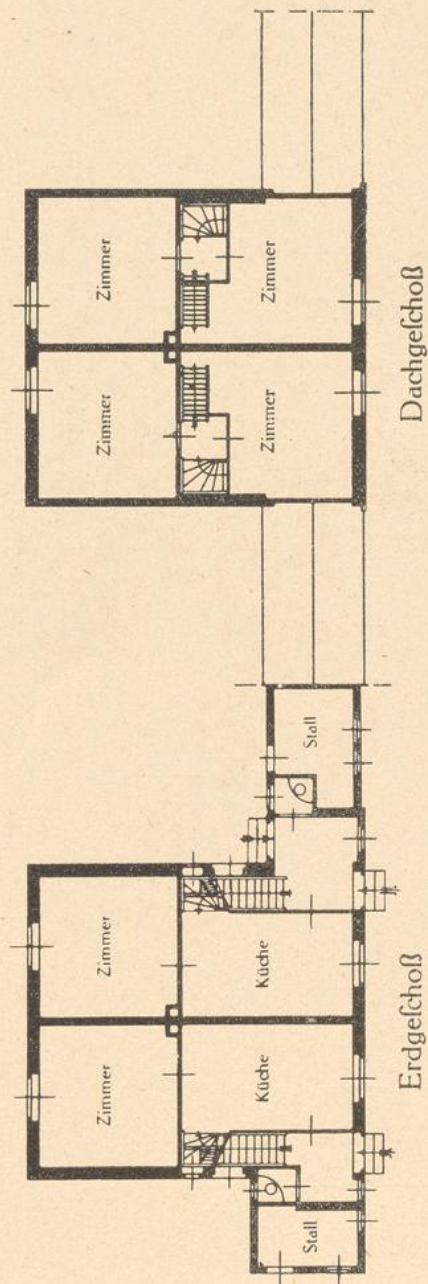
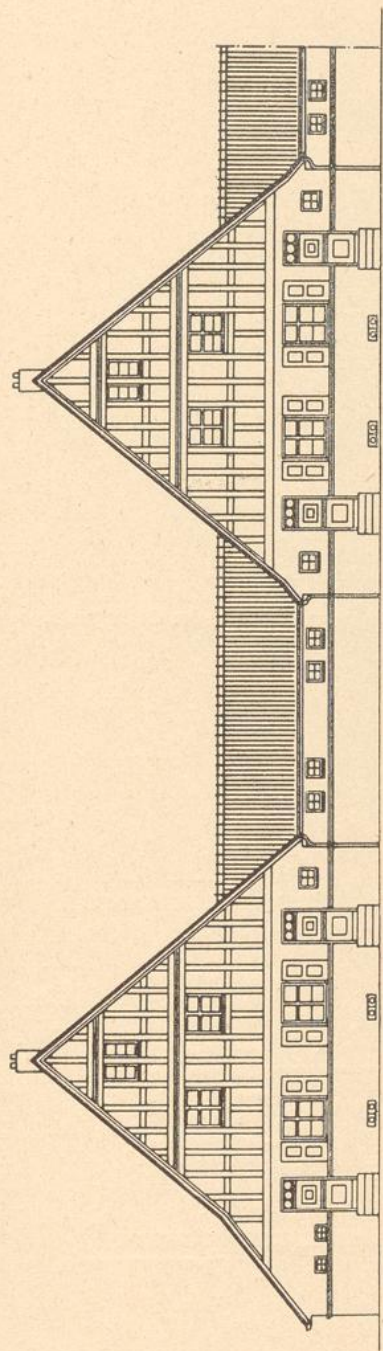


Lauben im Alfredshof

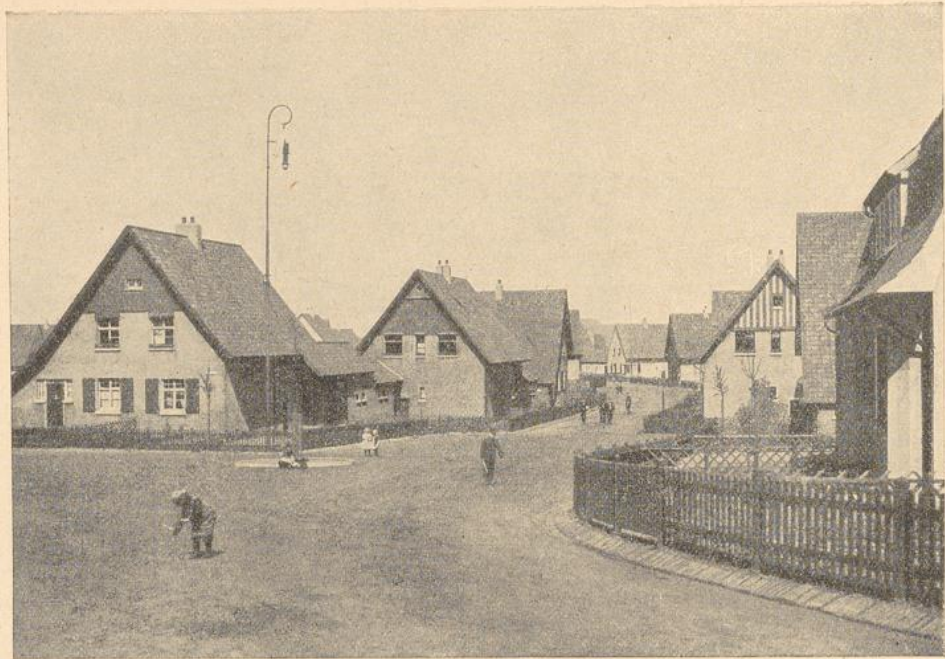


Betrachten wir zunächst den Lageplan. Er geht in überlegter Weise bei Verwendung ganz weniger regelmäßig wiederkehrender Hausformen auf die Bildung wirkungsvoller Straßenbilder und Straßenabschlüsse aus. Besonders beachtenswert erscheinen die zahlreich verwendeten Straßenerweiterungen, in teils symmetrischer und teils - noch reizvoller - unsymmetrischer Gestaltung der gegenüberliegenden Straßenwände. Je tiefer wir in den Plan eindringen, desto mehr enthüllen sich uns seine Vorzüge und Schönheiten.

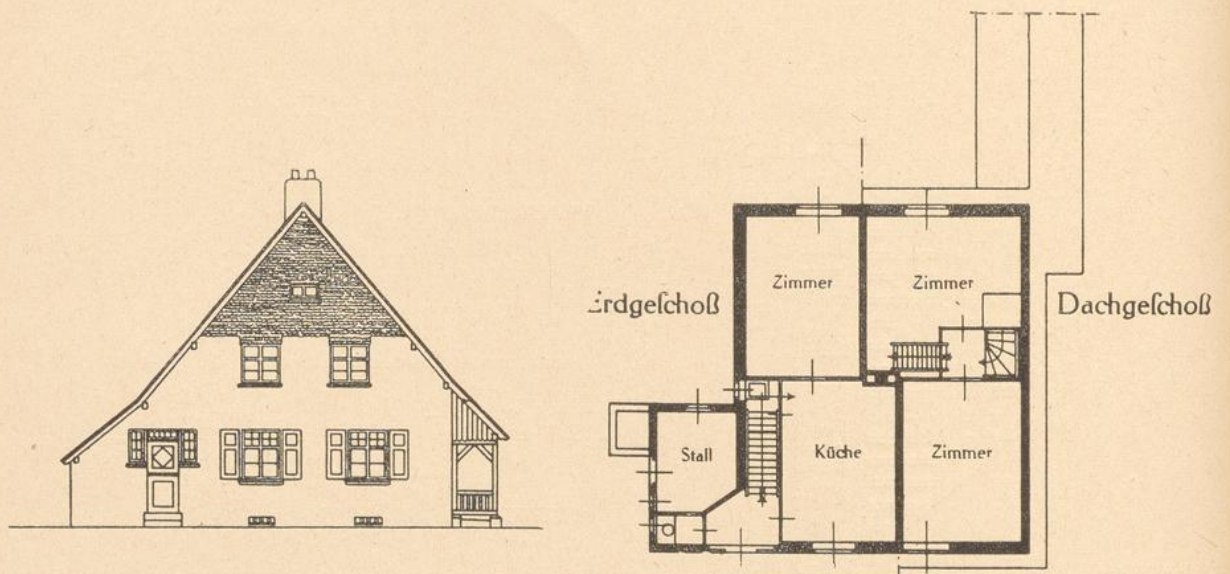
In ein westfälisches Dorf versetzt uns obenstehendes Bild, dessen geometrische Ansicht und Grundriß uns die nebenstehende Zeichnung auf Seite 67 bringt.



Doppelhäuser an der Gustavstraße.



Wohnhausgruppe in der Gustavstraße.

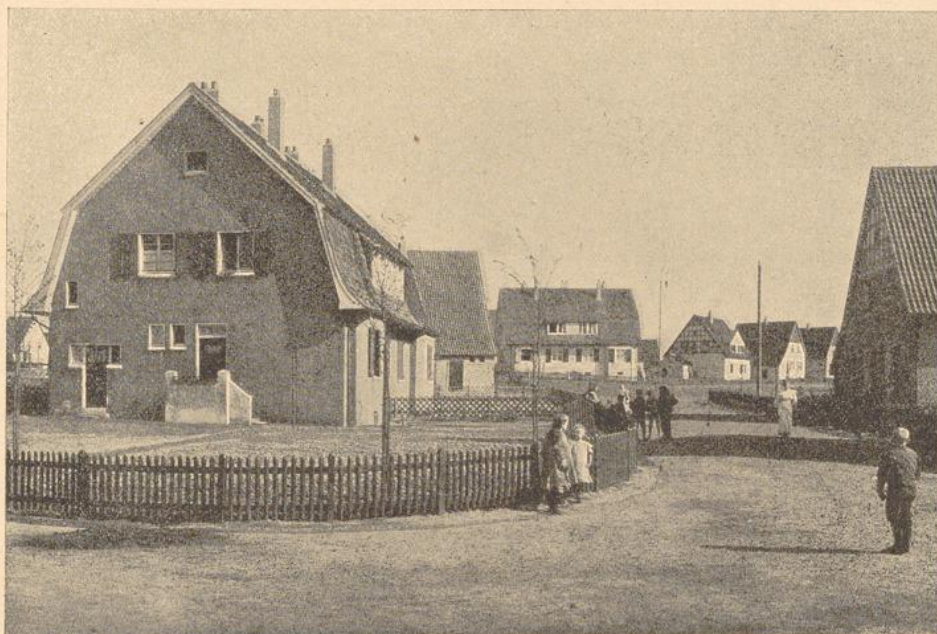


Durchaus lebendig wird das Bild der Häusergruppe, welches sich beim Einblick in die Gustavstraße vom Punkte A aus darbietet, obwohl es sich nur aus den einfachen Bautypen zusammensetzt, wie sie die vorstehende Zeichnung in geometrischer Darstellung vorführt.

Wir kommen beim Rundgang zum Kreuzungspunkt der Mathildenstraße mit der Gustavstraße (Punkt C) und sehen, wie mit Hilfe desselben einfachen Bautyps wieder ein ganz anderes Bild geschaffen ist. - Wenn Grün erst die Häusergruppen belebt, so wird man sicher nichts an Reiz vermissen. Wir sehen, daß es gar nicht unbedingt notwendig ist im Interesse des Bildes mit den Bautypen fortwährend zu wechseln.



Das nachfolgende Bild der Häusergruppe an der Barbarastraße zeigt ein Meisterwohnungen enthaltendes Mansardenhaus zwischen den einfachen Satteldächern und läßt erkennen, wir durch diesen Gegensatz und durch das einfache Mittel des Wechsels der Gebäudestellung lebendige Straßenbilder erzielt werden.



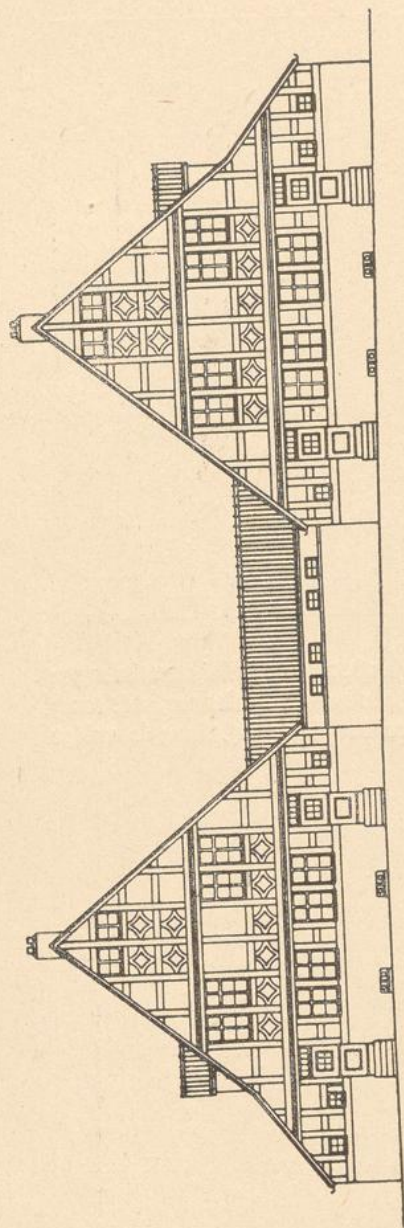
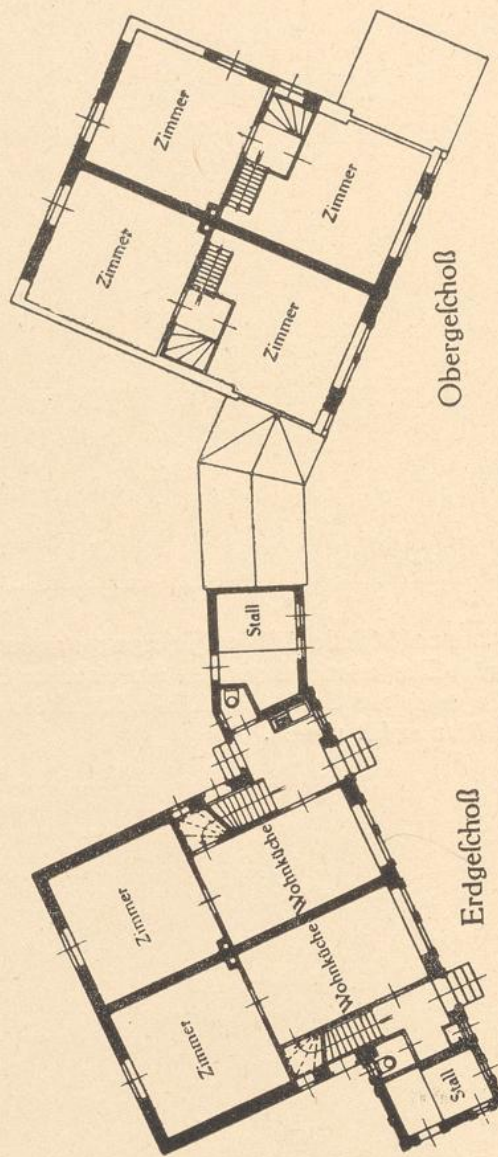


Fig. 1



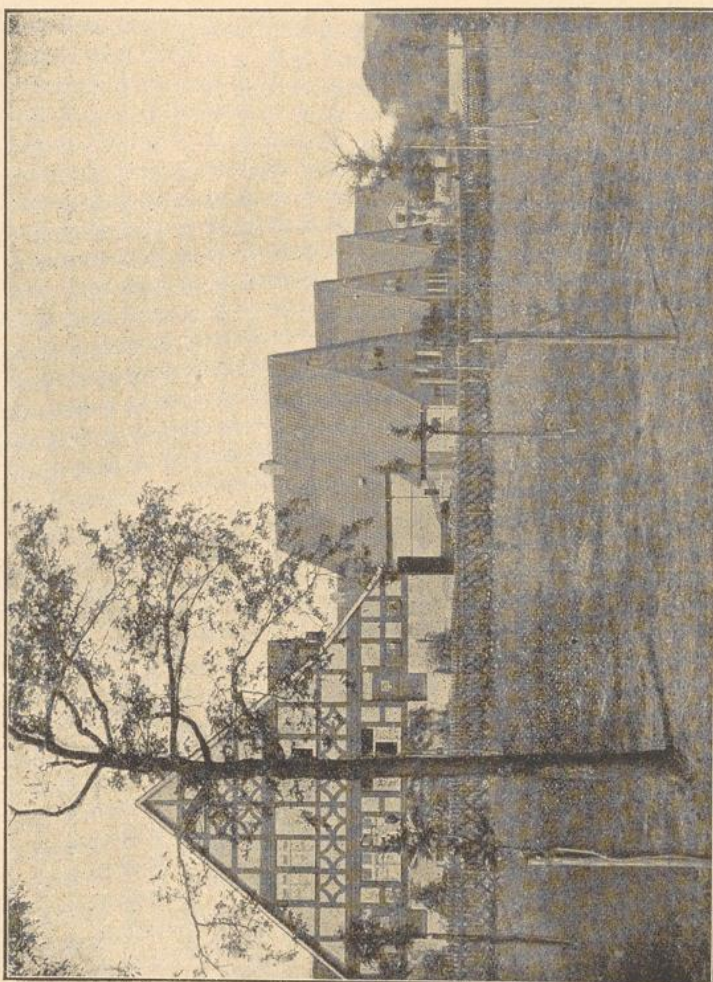
Wohnhäuser für 2 Familien. Gruppe E Bertha- und Gustavstraße.

Welch lebendiges Bild entsteht doch schon allein dadurch, daß die Gruppenflucht ein wenig im Winkel verkehrt ist.

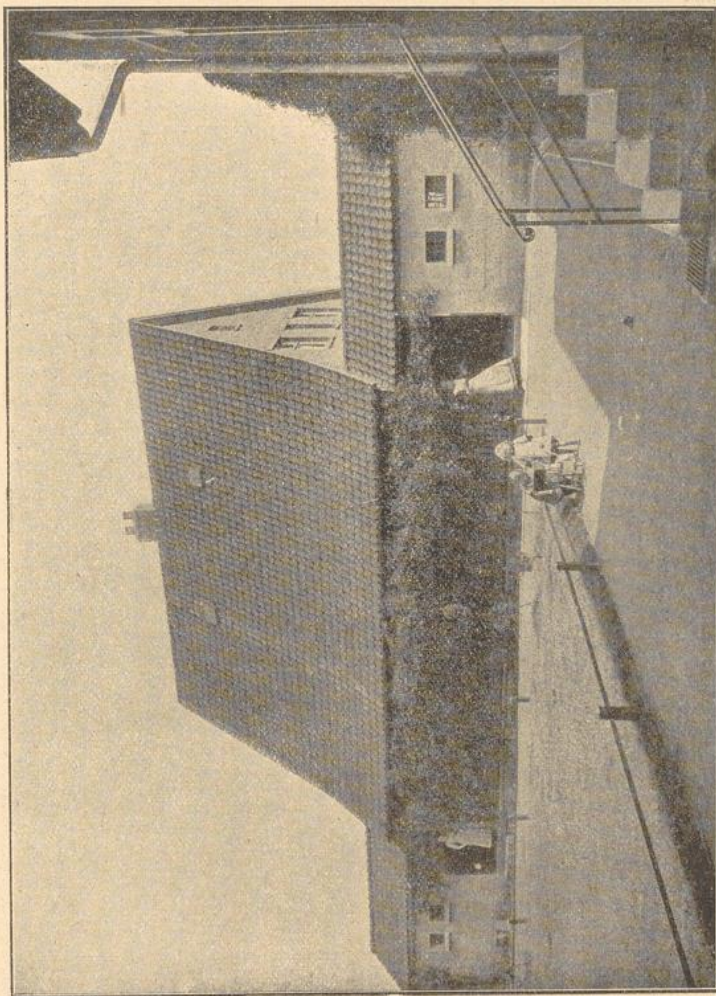


Wohnhausgruppe E Ecke Bertha- und Gustavstraße

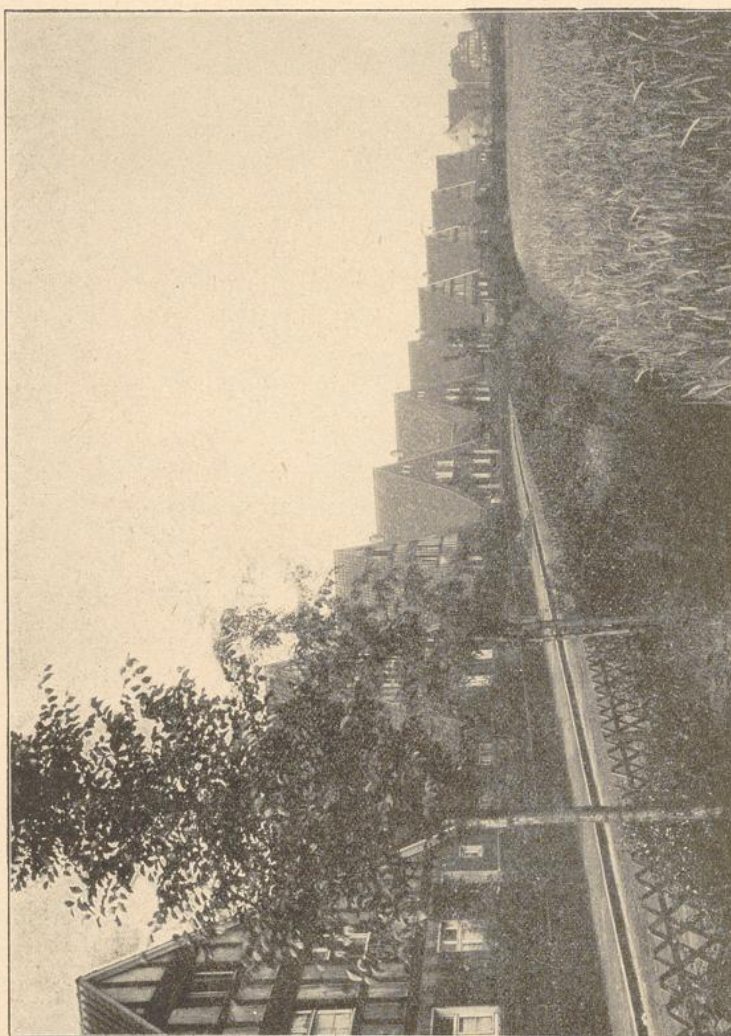
Man betrachte die hübsche räumliche Wirkung, die durch die Brechung allein, also ohne besondere Architekturzutat, entsteht. Auch die nachfolgenden Bilder auf den nächsten Seiten sind ein schlagender Beweis für die Möglichkeit, nur durch die Stellung der Gebäude, auf Grund eines abwechslungsreichen Bebauungsplanes ohne Aufwendung besonderer Kosten etwas Schönes entstehen zu lassen.



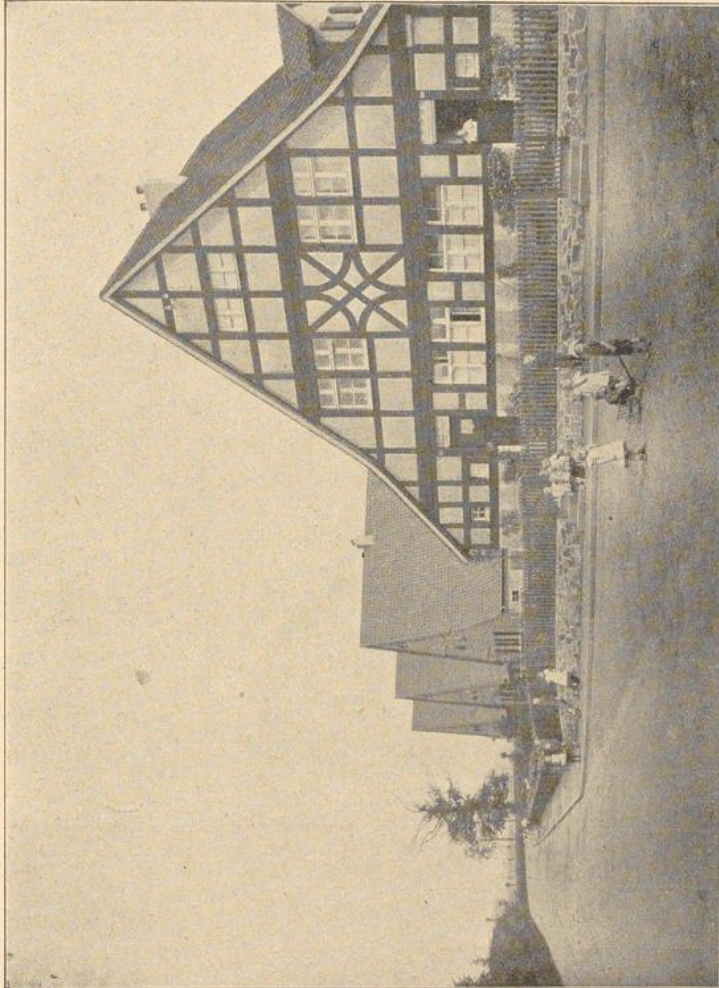
Wohnhausgruppe in der Gustavstraße.



Blick von der Gustavstraße in einen kleinen Wohnhof.



Reihenhäuser in der Gustavstraße.

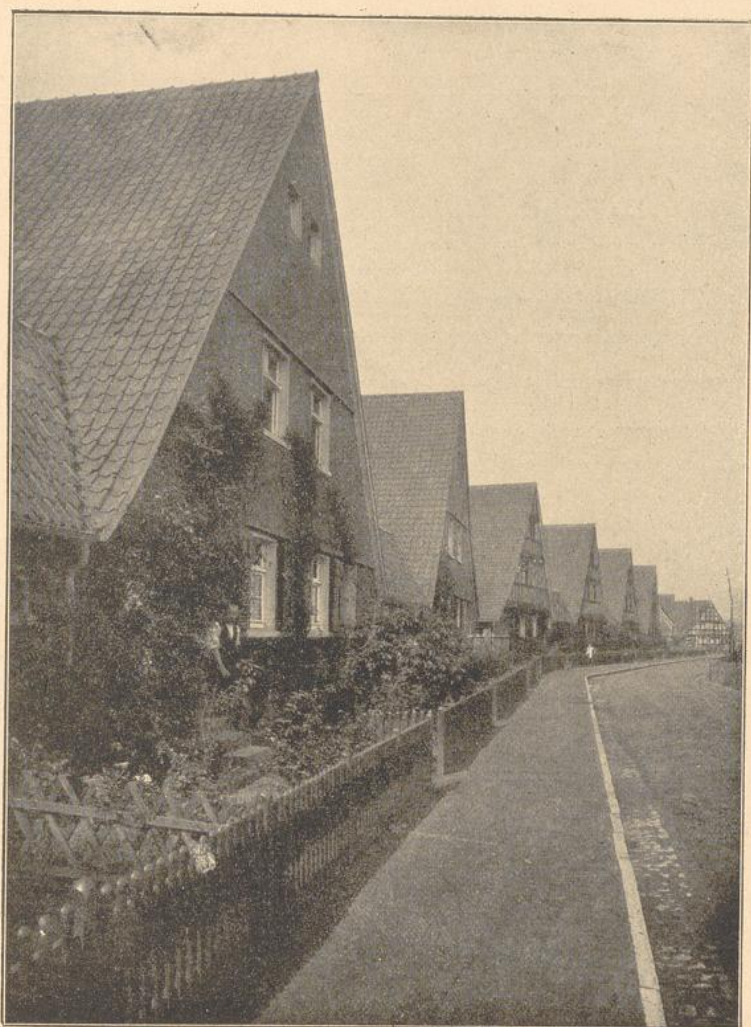


Ecke Bertha- und Gustavstraße.

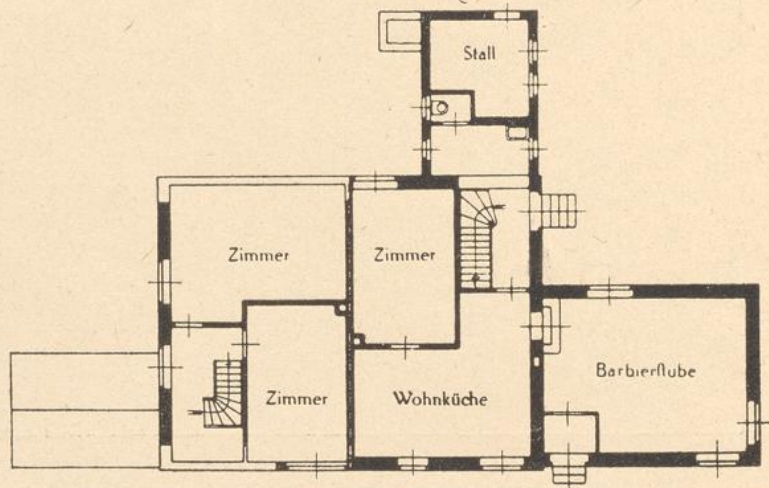
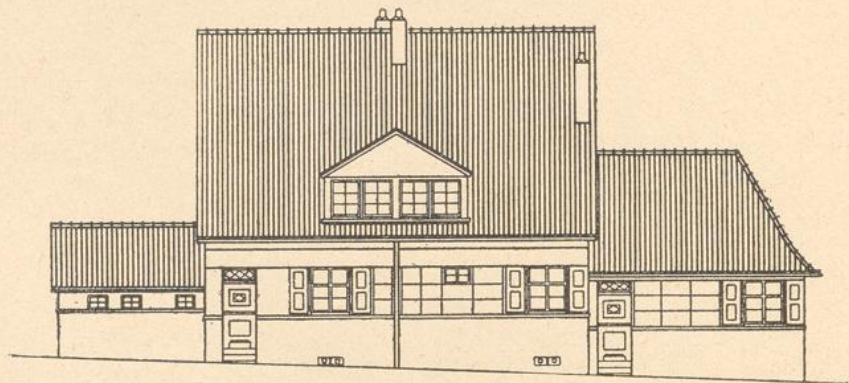


Einfamilien-Reihenhäuser Heidackerstraße.

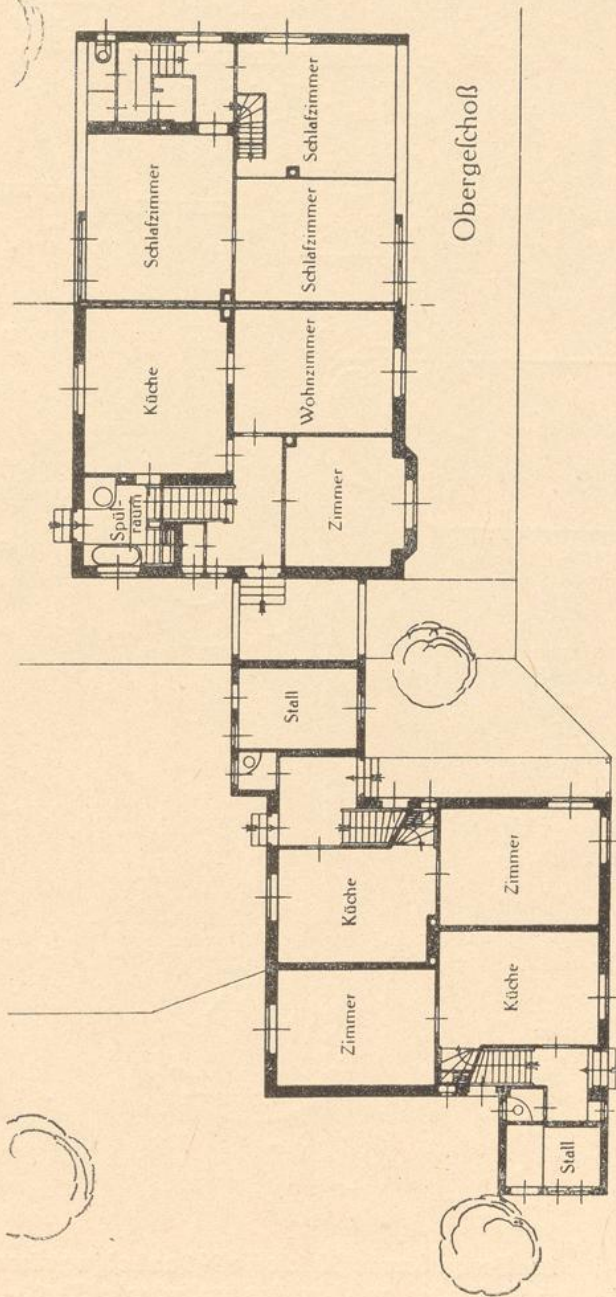
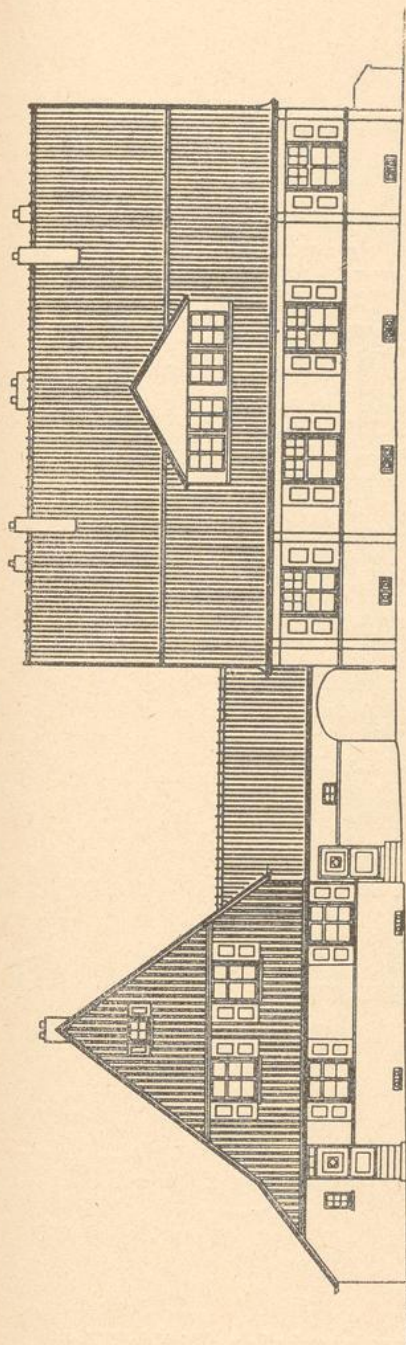
Baumgrün und Gärten sind das Lebenselement des Städtebaus. Wir sehen in vorstehendem Bild die Straße (und zwar die Heidackerstraße) fertig bebaut, jedoch ohne Bepflanzung. Das ist noch nicht das Bild, wie wir es uns wünschen.



Nun als Gegenstück dazu ein architektonisch ganz gleich
gelöstes Straßenbild, ruhige Wiederkehr von Siebelhäusern. Wie
lebendig wird es durch das Grün der Gärten!

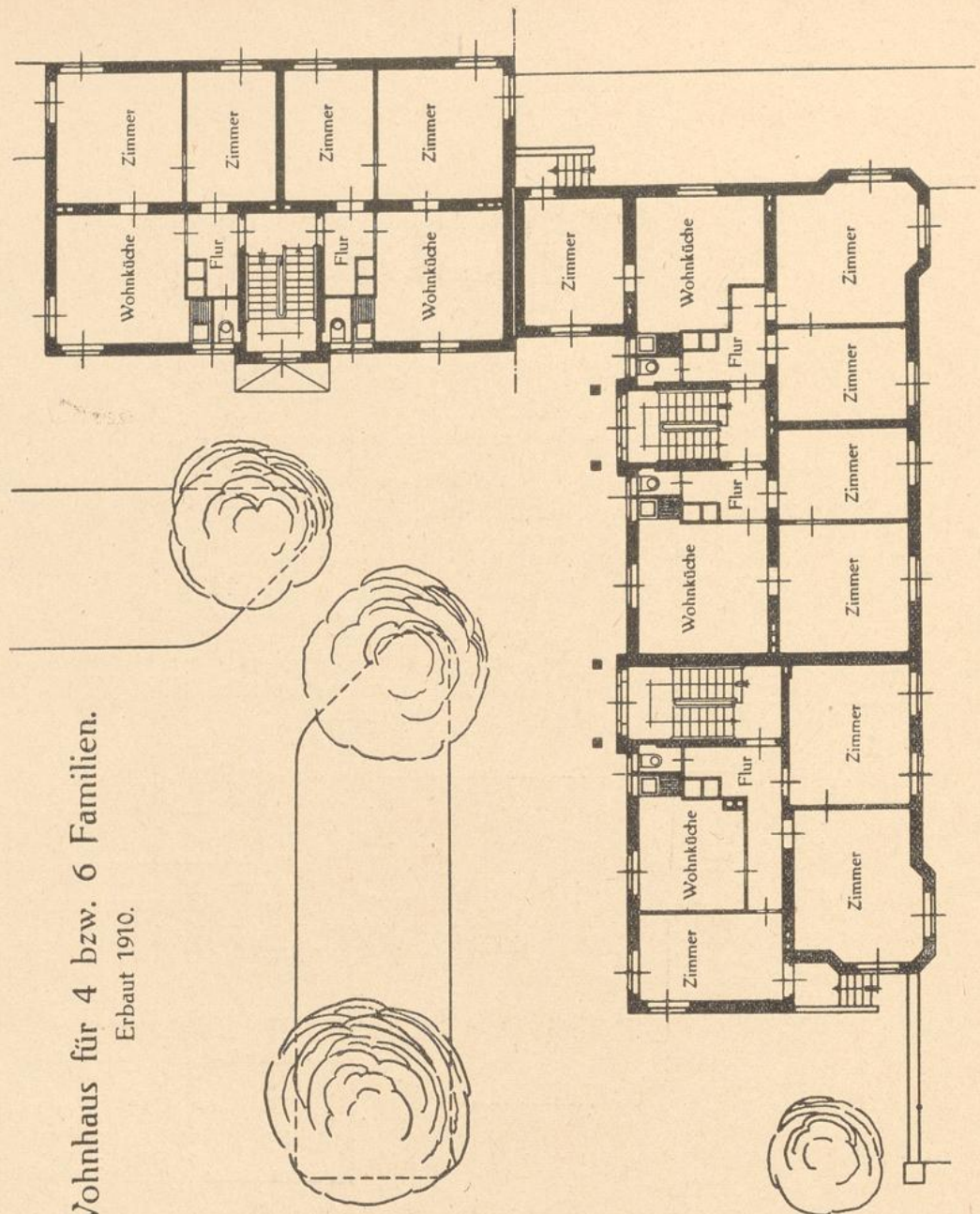


Die Bautypen im einzelnen wollen wir uns etwas näher betrachten. Doppelhäuser sind es, bei denen der Giebel entweder senkrecht zur Straßenrichtung gestellt wird, so daß die Dachzimmer Fenster im Giebel bekommen und Dachaufbauten sich erübrigen. Oder der First wird gleichlaufend zur Hausfront angeordnet, wie dies bei dem obenstehenden Plane der Fall ist. Zur Belichtung der Dachzimmer ist dann ein kleines Giebelchen nötig. Schmale Stallbauten schließen die Lücken zwischen den Gebäuden.

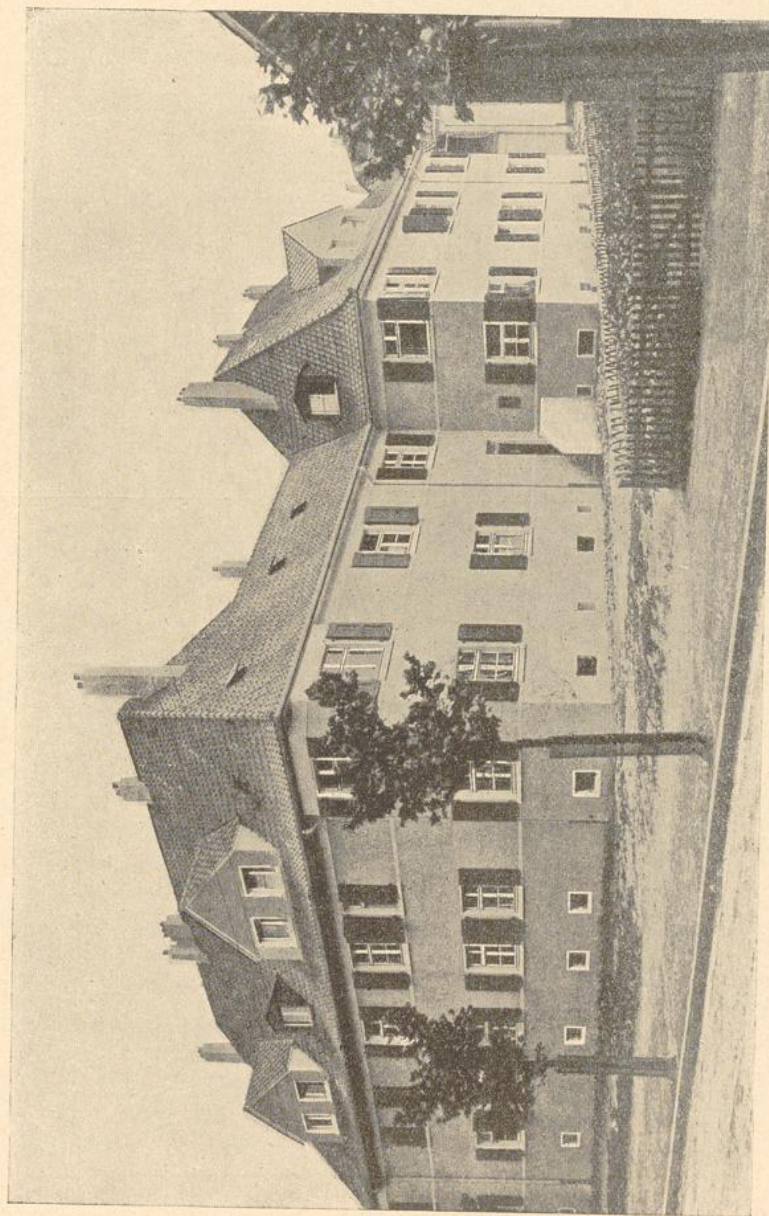


Wenn man bei der Gruppierung der Gebäude die Firsklinien in verschiedener Richtung laufen läßt, so ergeben sich reizvolle Wirkungen. Eine Ecklösung, die auf diese Weise entstand, zeigt die vorstehende Zeichnung, eine Gruppe im Punkte S.

Wohnhaus für 4 bzw. 6 Familien. Erbaut 1910.

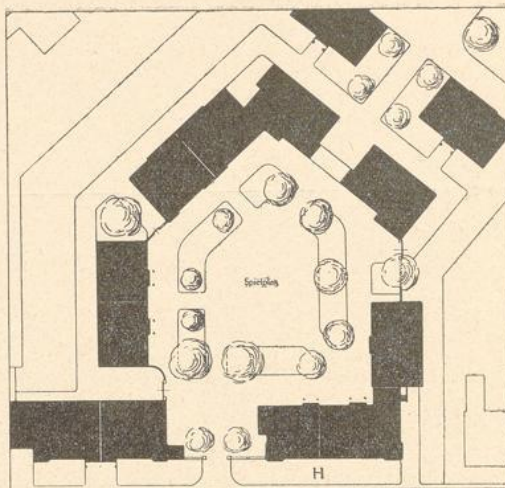


Der Bautyp braucht sich jedoch nicht unbedingt immer zu wiederholen. Wirtschaftliche Bedürfnisse sprechen auch hier das maßgebende Wort. - Wenn in taktvoller Weise Bautypen verschiedener Art an einander treten, so erhöht sich der architektonische Reiz. Einige Bautypen von größeren Gebäuden, für größere Wohnungen fügen sich auch in die Kolonie Dahlhauser Heide ein. Reizvoll und vorbildlich ist die Eckhausgruppe, welche der obenstehende Grundriß und das Bild auf Seite 81 zeigt.



Gruppe J an der Vertastraße.

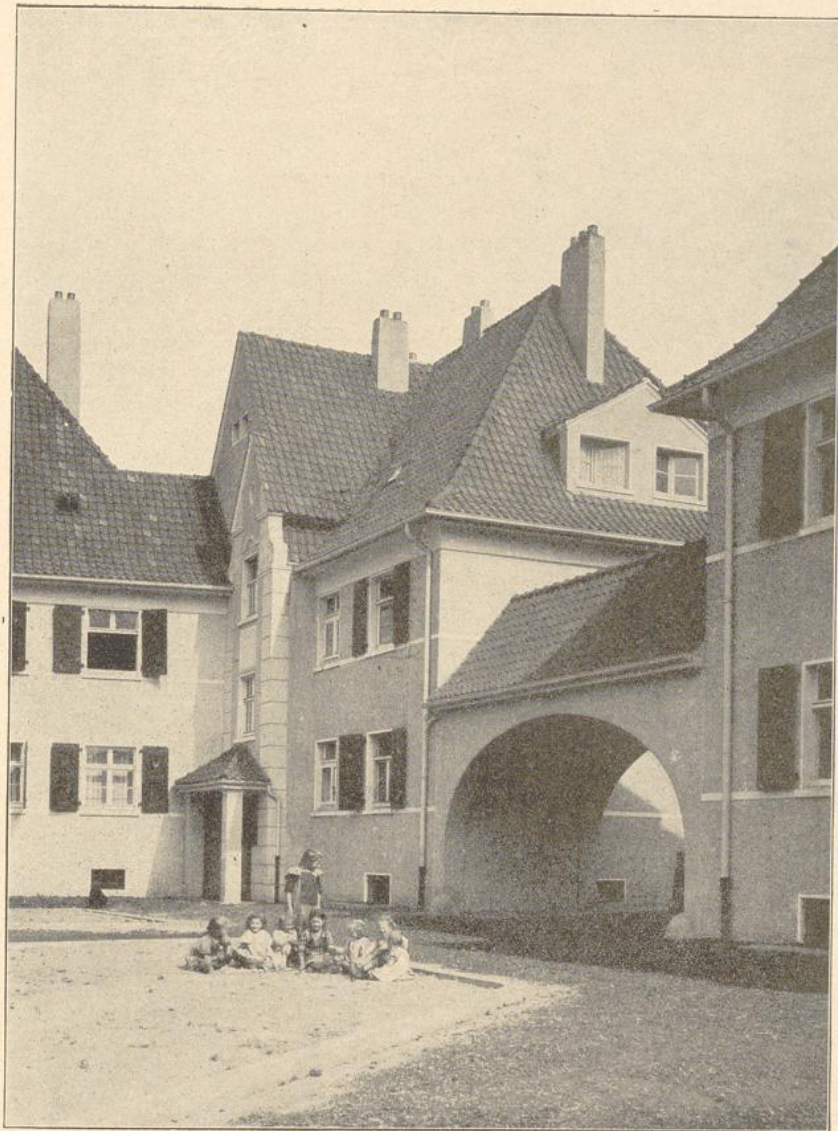
Die beiden gegeneinander sich überschneidenden Gebäude werden durch einen schmalen Baukörper in geschäfter Weise mit einander vermittelt. Dieser Bau bildet eine äußere Ecke eines großen Innenhofs, den umstehendes Bild im Grundriß vorführt.



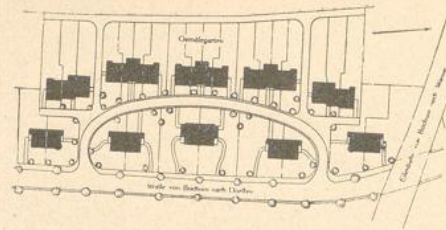
H₀, an der Berthastraße



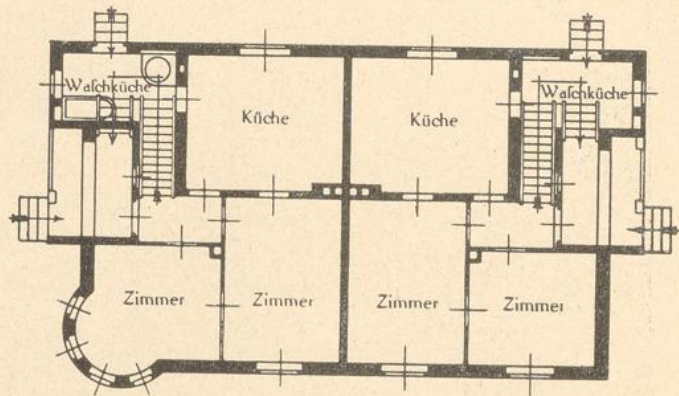
Die Gruppe H, - sie liegt an der Berthastraße - zeigt uns bereits das Bild auf Seite 81.
Das Haus H, von links gesehen, führt uns die vorstehende Abbildung vor.



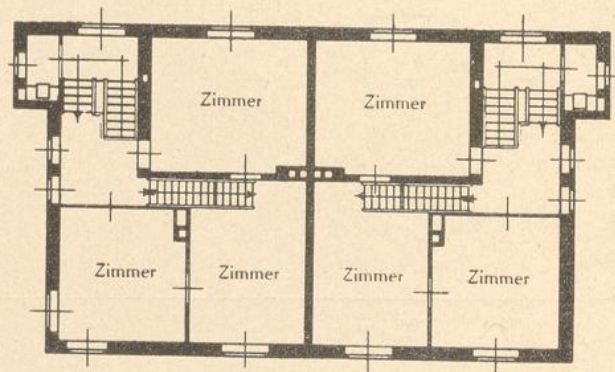
Das Innere des Hofes wirkt recht lebhaft durch die unregelmäßige Hofgestalt, in deren Ecke sich die obenstehende Baugruppe mit dem großen Torbogen erhebt.



Lageplan der Beamtenhäuser.

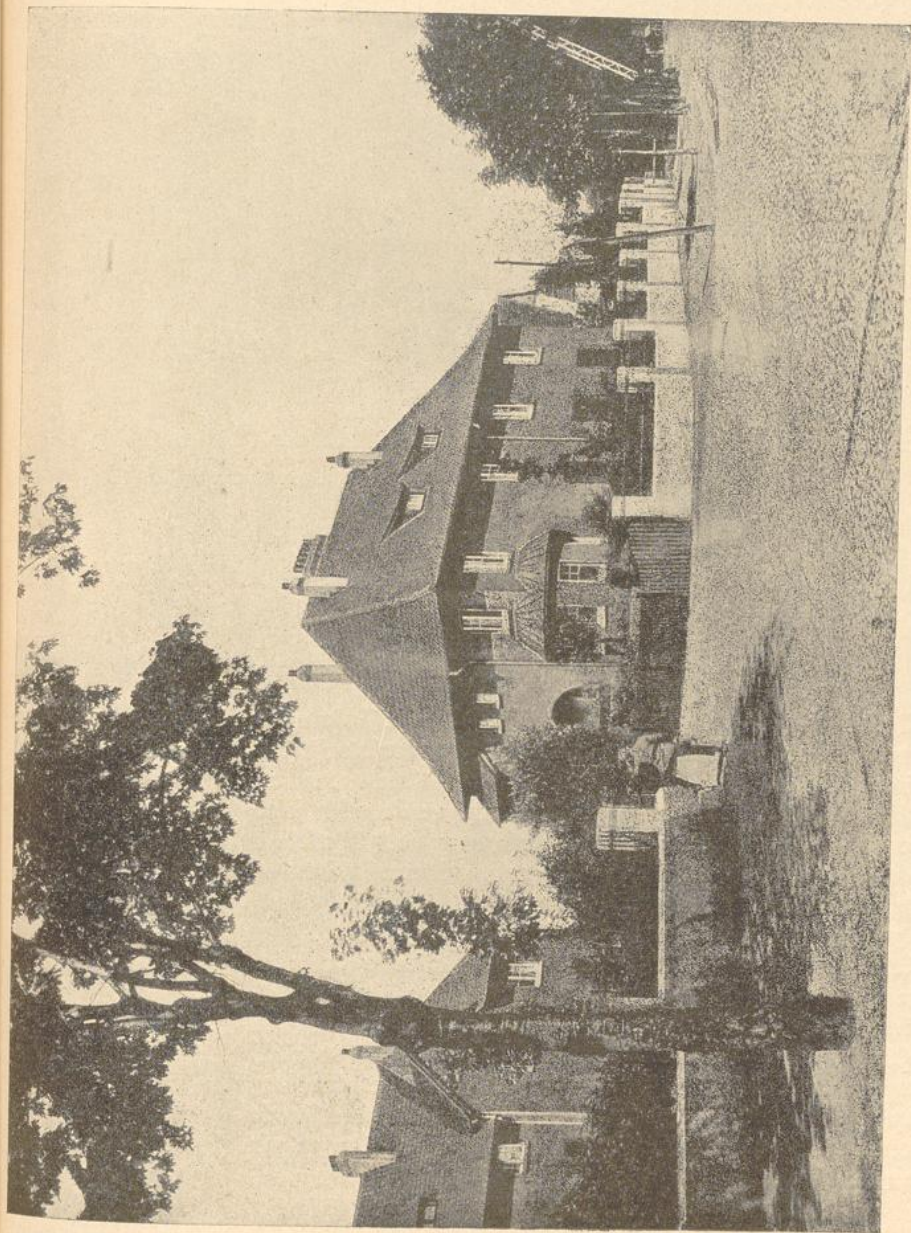


Erdgeschoss.

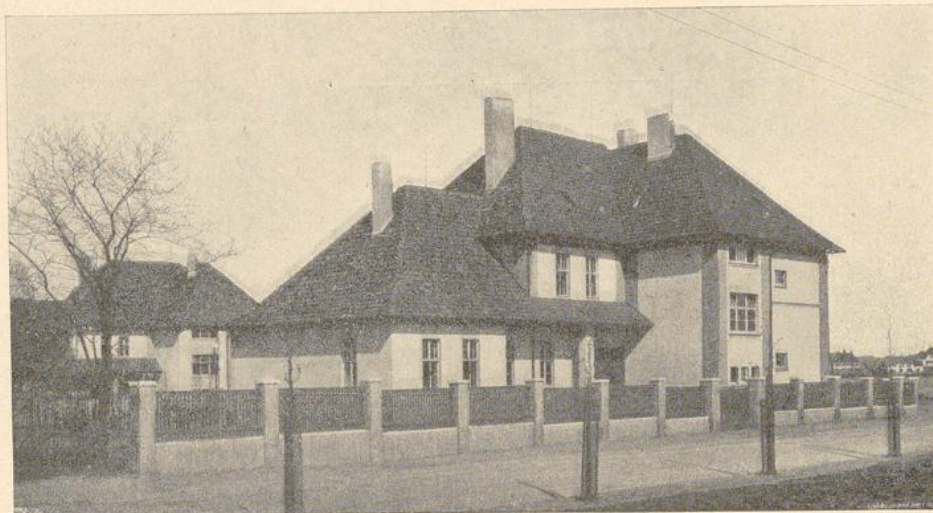


Obergeschoss.

Größere Bautypen müssen verwendet werden, namentlich bei den Beamtenhäusern. Lageplan und Grundrisse sehen wir obenstehend.



Einen Blick auf ein solches Beamten-Doppelhaus zeigt dieses Bild.



Schule an der Berthastraße.

Besondere Schwierigkeiten entstehen bei der Anlage von zusammenhängenden Siedlungen oft den Verwaltungen der betreffenden Gemeinden, in denen sie errichtet werden, nämlich dann, wenn das industrielle Werk in der Nachbargemeinde steht und dorthin seine Steuern fließen. Es ist früher wohl vorgekommen, daß industrielle Werke mit Absicht die Kolonie mit den geringe Steuern zahlenden Arbeitern in eine andere Gemeinde setzten, um dieser die Schul-lasten zuzuschieben. Die hieraus sich ergebenden Mißstände führten zum Erlass des Ansiedlungsgesetzes, durch das industrielle Werke bei Anlage von Kolonien gezwungen werden können, zu den neu entstehenden öffentlichen Lasten entsprechend beizutragen.

Ein fortschrittlich denkendes Unternehmen tut dies von selbst, und es ist erfreulich zu sehen, wie in dem Lageplan der Siedlung Dahlhauser Heide eine Reihe von Gebäuden für öffentliche Zwecke von vornherein so eingefügt sind, daß die Bauten dem Ganzen zur Zierde gereichen.